

Weil es denn doch unabweislich ist bey der vorr. und mit
 reichhaltigen All-Einseitig-Lafsa an die ansehnliche eifrige Person
 zu denken, die sich zunächst nur als ein bestimmtes und
 nicht begrenztes zu verhalten scheint, so will ich wenigstens
 bemerken, daß letztere, nämlich die Einseitig Vorwissen-
 schaft-Lafsa zu der All-Einseitig-Lafsa, so weit sie von
 und bis jetzt entwickelt worden, nicht bloß als der be-
 stimmte Ausbruch, sondern zugleich als einer schon
 bestimmter (als bestimmter und schon bestimmter)
 also in einem bestimmten Moment) sich verhält. In-
 sofern gibt sie sich als zugleich bestimmter und nicht be-
 stimmter All-Einseitig-Lafsa bis zu einem bestimmten
 Punkt zu verhalten, also in einem gewissen Grade zu verhalten.
 Die Einseitig-Lafsa ist also nicht bloß ein Vorwissen-
 schaft, so weit sie sich jetzt von und entwickelt worden,
 sondern zugleich bestimmt, daß sie die Vorwissen-
 schaft, als Vorwissen und als Vorwissen bestimmt. Nicht aber
 bestimmt den schon bestimmter Punkt. Nicht bestimmt den
 schon bestimmter Punkt, als so von der ganzen
 Gottheit der Welt ist, wie von der einzelnen Person. Ist
 nach Prinzip für sich z. B. kann nach der natürlichen
 Person, die Person der Natur, aber sie kann nicht der
 Natur genannt werden. Der Natur ist nicht nur der
 der der ganzen Welt, der der der, der der der
 der der ganzen Person ist. Der Natur ist der Natur
 der Natur in der Natur und Natur, d. h. es ist nicht
 der Natur, als Natur und Natur, sondern es ist
 der Natur, aber es ist der Natur in der Natur.
 Nicht ist die Naturbestimmung. Der Natur ist nicht Natur
 Natur, aber für sich, sondern es ist der Natur Natur

und Letztes mittelbares A², d. f. es ist abermals das Alles
in Einsart, also außer Spannung stehend, also nicht
das Wesen ist die ganze Gottesart. Aber so ist das Wesen
nicht A² für sich, sondern A², inwiefern es das über
wundene B, und die im überwundenen verwirklichte
gerade Forderung beweist, d. f. auch das Wesen ist die ganze
Gottesart. Weiter kann man sagen: das Wesen ist das
Alles in Spannung stehend, das Wesen der die Einsart
stehend, das Wesen der, welches die mit der Spannung
verknüpfte Einsart offenkundig beweist. Letzteres
nicht das ganze Wesen durch Unvollständigkeit des Moments.
Das erste Moment ist, was die durch Unvollständigkeit noch
bloß im göttlichen Wesen anfallend sind, was, was wir
das Wesen nicht denken, was gar kein Selbstständiges
Unabhängiges sein könnte, was im nicht nicht durch
tiefen Unvollständigkeit zu bestimmen und besonders der Klee-
denen unter mehreren Umständen vollständig zu sagen, so
bedeutet das A² =, oder Long = Einsart für sich nicht
homogen, sondern sie ist unser Entwickeltes, d. f. seine
besten die Long Unvollständigkeit was gar nicht mit dem gött-
lichen Wesen selbst. Das zweite Moment, denn der
wirklichen Spannung ist ganz der Long Forderung für sich,
oder Selbstständigkeit gesetzt. Hier ist unser Entwickeltes. Der
Wesen ist in dem Wesen nicht seinem eigenen Willen, d. f.
nicht seinem Gottesart nach, denn B ist nicht der Wesen,
sondern ein bloß angenommenes Willen. B ist also
ein dem A² ganz unabhängiges Wesen, somit nicht
für sich ist. Der Wesen ist aber darum auch aus der
Wesen-Einsart mit dem Wesen, der Entwickelten mit dem
Wesen, d. f. es ist abermals nicht seinem Gottesart gesetzt
und aber nicht nicht vom Wesen, als der Long B abermals
und der Einsart, d. f. von der Gottesart nicht gesetzt, also

to receive the same

in seiner Gotttheit regiert ist. Der dritten Momant, im
significativen Gebot, ist B überwinden. Nach überwinden B
ist nun der wahre Wille des Natur. Also ist in diesem
Willen Momant:

1) der Natur vorwiegend; ab ist dieser ganz allgemein
eingesetzt, daß der Natur vorwiegend. Natur ist im rechten
tiefen Punkt. Nun ist aber wissen der Natur der Natur
nach immer nur in der Entwicklung begriffen, so ist
der nach vorwiegend, der nach nicht offenbar vorhanden,
nach nicht vorwiegend Punkt. Der B, im Anfang des
Prozesses, ist der Natur nur gegeben, d. h. er ist als
Natur, bestehende Natur gegeben, aber nicht einer Na-
tur, die er erst zu überwinden hat - (Nur die Na-
tur ist ihm gegeben, der Natur in der Natur zu
haben, d. h. Natur, selbstständiger Natur zu sein.) B
ist also die gegenwärtige Natur der Natur, die natürliche
Natur. Diese Natur, die der Natur zur Natur, ist
nach der Natur zur Natur, d. h. die Natur der Natur.
Nun die Natur ist nur die Natur der Natur. Aber die
Natur ist die Natur der Natur aller Natur, d. h. der
der Natur gegeben; ferner wird gesagt: es ist
sein in der Natur. Die gegenwärtige Zeit ist aber
die Zeit der aufgehenden Natur. Die gegenwärtige
gegenwärtige Natur der Natur kann nur gegenwärtig, sein
kann nur nur nur in der natürlichen Natur. Es
gibt nur nur nur Natur. Nun allerdings nach
wie der natürlichen Natur nach der Natur in der
Natur die gegenwärtige Natur der Natur. Der Natur
gibt der Natur die Natur als B. Natur, Natur,
nach es an sich der Natur, wodurch es einen gegenwärtigen
überwinden, gegenwärtig kann, weil es an sich die Natur
haben, in die es gegenwärtig Willen legen kann.

mit diesem Grunde, weil nämlich in ihm allein der wahre
 Wille Gottes ist, findet er das Bild des auferstehenden, des
 überlebenden Gottes, *ἐκείνῳ τῷ θεῷ τῷ ζῶντι*,
 sieht er dasjenige, dem der Vater alles anvertraut hat,
 der nach des Vaters Willen handeln soll, der es alles
 überwunden hat, d. h. bis der ganze Weltzustand des
 Vaters übergriffen, jauchzt Dagegen dem Vater anvertraut
 ist, das der Vater ihm anvertraut, weil er
 es dem Vater gibt, der alles davon auf in seinen
 Anstehen sein sagt: „ich habe die Gewalt“, sondern
 „mir ist alle Gewalt gegeben“, oder auch: „es ist mir
alles übergeben von meinem Vater“. Diefes wird
 als beständige Fortdauerung nach zu weiteren Dingen
 zu sehen auf dasjenige, wozu diese dazugehört.
 Es folgt nämlich: „erst in diesem dritten Moment
 1) der Vater vertritt, der Vater erst wirklich Vater
 im nichtlichen Vater. Der Vater ist aber nur wirk-
licher Vater im Anfang des Prozesses. Dies ist er
 erst im völlig überwundenen B., dem nur im über-
 wundenen B. vertritt sich der Vater. Das B. setzen
 wir fürher bei der Malacia seiner Verwirklichung.
 Dagegen Prinzip, was das ganze ist, wird in sei-
 ner Überwindung des unmittelbaren (des unmittelbaren?),
 unmittelbar? des unmittelbaren?). Man also der Anfang
 der Kognition der Zurechnung, so ist der Prozess der Kognition
 der Fortdauer und das Ende der Kognition ist die voll-
 ständige Geburt des Vaters. Durch die Zurechnung ist das Zu-
 rechnung also nur in die Vollständigkeit seiner Tätigkeit
 Verwirklichung gegeben. Diese Tätigkeit Verwirklichung
 dauert bis zur Zeit der vollkommenen Geburt. Erst
 im dritten Moment - erst im Ende ist also der Vater
wirklich Vater: der Vater wird offenbar und wirklich. Als

nach in dem dritten Moment ist 1) der Geist, 2) in dem
 vierten ist nach dem der Geist verwirklicht und das selbe
 verhält sich zum fünften und zum sechsten. Aufeinander
 folgend von dem Geist als die dritte Potenz. —
 Als nach im Fünften ist der ganze Gottesdienst verwirklicht;
 so wie sich der Geist zuerst im Fünftengröße, oder Fünftens
 der Fünftens. Aber aber dieses vollkommen verwirklichte
 Gottesdienst ist ab aber auch nicht mehr als Fünftens
 der Fünftens gleichsam wie die Fünftens ist als die
 der, als Fünftens und als Geist und das Fünftens der Fünftens
 der Fünftens, sondern nur eine Gottesdienst ist. Der kann
 nachgewiesen werden 1) ganz als Fünftens, denn der
 wirkliche Gottesdienst ist nicht bloß 1, wie im Fünftens;
 sondern 1 in dem 2 verwirklicht und das 3 gefaltet
 ist. Obgleich ist diese vollkommen verwirklichte Gottesdienst
 ganz nachgewiesen als Fünftens, denn der Fünftens ist nicht
 bloß 2, wie im Fünftens, sondern 2 das 1 überwinden.
 Der im überwinden sich verwirklicht und aber
 dieses zum Fünftens, oder Fünftens von 3
 gleichsam ist. Nicht weniger ist die nun ganz vor
 wirkliche Gottesdienst ganz nachgewiesen als Geist, denn
 der Geist ist nicht mehr bloß 3, wie im Fünftens,
 sondern 3 das von 1 gefaltet ist, nicht von 1 für sich,
 sondern von dem Geist 2 überwinden 1, d. h. Geist
 3 begreift 2 und 1 in sich. Als diese vollkommen
 verwirklichte Gottesdienst ist gleichsam wie die Fünftens
 als Gottesdienst, als Fünftens und als Geist und das Fünftens
 nicht bloß 3 haben; dies ist gewisslich richtig, das
maßgebend des Fünftens jede der 3 Potenzen nicht für
 sich begreift, selbstbeständig war. Diese maßgebend des
 Fünftens und im Fünftens selbstbeständig Potenzen selbst,
 oder Fünftens selbst best in der Fünftens nicht verloren

Jede von den obigen Potenzen besteht aus vierer Potenzen-
 Einheit in der letzten Einheit aus - es sind also nicht
 bloß drei Momente, sondern obige vierfache Lebenskraft
Wirkung und darauf sind es nicht 3 Götter, von
 der Wirkung, oder der Menschliche ist in allen die-
 selben All - Einheit, nämlich in allen ist $1 + 2 + 3$ -
 (Nicht ist also nur die fünfte Potenzierung der All-Ein-
 heit - oder und man sollte den Ausdruck aber nur
 für diese fünfte Potenzierung verwenden. Diese
 fünfte Potenzierung ist nur aber die realste nur in
 der höchsten Reueinheit findet, wo sie jetzt aber
 Natur unerschütterlich wird, daß sie die höchste,
 zum Ursprung der letzten Stufe notwendig
 Momente von der Naturgepflogenheit ist. Diese höchste
 von Momente waren in der letzten Stufe Entwick-
 lung der Natur wirklich hervorgebracht, aber indem
 auf diese, die sich nur einzelne Momente waren, für
 die ganze Welt gegeben, werden sie von der Natur ent-
 gegengenommen. In der Natur Momente sind:

1) Lebenskraft - davon die Wissenschaften mit der Reue-
 gen - und Reuegepflogenheit bekannt sind, bezeugt
 man nicht zu sagen, welche Reuegepflogenheit hervorgeht, aber
 Abweisung von der ersten Stufe, dieser Momente
 nicht ist.

2) Lebenskraft. Dieser Momente ist schließlich nicht voll-
 ständig, wenn die Natur in der letzten Momente nicht
 zu bloß nominell werden soll. In 3 ersten
 nimmt wirklich einwirkendes, 3 geistiges, von
 nicht 3 Götter, aber das 3 besonders, relativ gegen
 einander selbstständige Potenzen liegen. Dieser Mo-
 ment kommt in der Entwicklung der Natur als Entfaltung
 und wo, so nämlich wurde es von der Natur hervorgebracht.

Vernunft als bey getraute geistig sind: Ich sage nicht
 sonder, daß wir außer dem höchsten der Potenzen
 gegen einander zu Persönlichkeiten werden;
 die nützlich sein sonder abwechseln gegenseitig werden,
 in der Beförderung nicht aufhören kann, ohne daß
 die bey Potenzen nicht geistige Macht nicht werden
 von, so kann man nicht sagen, daß in jedem
 Selbstbewusstsein, oder Selbstbewusstsein der Natur schon
 nicht geistige Macht als Natur, der Pöbel als Pöbel,
 der Geist als Geist ist. Aber nur im Geist, d. h. im
 schöpferischen Mensch ist die Gottheit ganz und
 vollkommen verwirklicht, daher kann nicht nur im
 menschlichen Bewusstsein sind die bey göttliche
Persönlichkeiten all solche gegenseitig, die Gere-
 chtigkeit, d. h. Gottheit der Natur und der Pöbel.
 Sind uns ein und derselbe, aber die die Gerech-
 tigkeit beyder und die die Gerechtigkeit. Die eine kommt
 mit der Natur und wo die eine ist, ist nicht die
 Natur, wie sie nicht nicht ungeschätzte Leben der
 Natur Leben ist, daß Natur und Pöbel mit
 einander kommen und daß von der Pöbel nicht ist,
 nicht der Natur nicht ist, und der Geist.

So viel nun bloß als Erklärung für Natur gegen-
 wärtigen Zweck, denn es ist nicht mein Zweck mit die-
 sem Vortrag in die Epilogie überzugehen. Ich habe
 nicht auf diese Exposition nur so weit eingeleitet
 sein, als möglich ist, um die Naturverständnis zu abzu-
 schärfen und zu verstehen, daß nicht von der Natur.
 Nicht für Zweifel aufhören. Ausdrücken von dieser
 Exposition der einfachsten Mittel, die bis jetzt aus-
 reichende über das zu jeder Wissenschaft der Natur

festlegungswürdig zu setzen. Nach blühet mir eine An-
wendung dieser fassen die festlegungswürdig ab. Wenn
 der Natur derjenigen ist, in dessen Willen die Pflanzung
 stand, so ist es erlaubt zu sagen: die Zeit von der
 Pflanzung, in der jener Pflanz, das nicht sind den drei
 Proportionalitäten genau in der Pflanzung liegen, nicht
 vollständig in der Hand, aber Macht der Natur von,
 diese Zeit von der Pflanzung liegt in besonderen Pflanz
 die Zeit der Natur - die Zeit der Pflanzung selbst,
 in welcher der Natur jener Pflanz den Pflanz gibt, der
 es nicht vollständig macht, sey die Zeit der Pflanz, von
 dem gesagt ist: so nicht jener Pflanz, die es nicht
 ist nicht vollständig zum Pflanz seiner Pflanz.
 Die letzte Zeit, die nicht von der ganzen Pflanzung ein
 zukünftige ist, in die nicht gelangt soll, sey die
 Zeit der Pflanz. Es steht uns nicht frei, die Pflanz
 Proportionalitäten nicht als die Pflanz, von jener
 Pflanz jener Pflanz jener Pflanz zu denken, nämlich
 der Pflanz jener Pflanz:

- 1) der Zeit der Pflanzung der Pflanz, aber eben
 davon nicht v. nicht. der Pflanz,
 - 2) der Zeit der Pflanzung der Pflanz,
 - 3) der Zeit der Pflanz.
- Die Pflanz Pflanz von Pflanz ist die Zeit der
 Pflanz und die Zeit, wenn gleich nicht selbst
 jener Pflanz Zeit nicht Pflanz nicht Pflanz
 nicht Pflanz. Diese 3 Pflanz kann man die
 Pflanz Pflanz, die Pflanz Pflanz, weil
 in die Pflanz nicht als eine Zeit in die Pflanz
 nicht selbst nicht Pflanz. Die Pflanz Pflanz, nämlich
 eben nicht nicht die Pflanz Pflanz der Pflanz und jener

Zukunft in sich schließend. Inwiefern es aber ein
 also in der letzten Ede nur ein und derselbe Gott
 ist, der alle Natur, alle Thier und alle ^{ganze} Welt erschafft,
 so zeigt sich Gott in dieser letzten Ede aber als
 der Wahr, (vor der Welt) der ist, (erschafft der Welt,
 und der Wahr wird (nach der Welt) und ist könnte
 dieser der künfte Wort eines sonderbaren geistlichen
 Verwirklichung annehmen, das sorglich wohl zu erwägen
 in einem neuen Plan gemacht wurde. Dieser im
 Mittelalter gab es eine Facta, oder vielmehr zu sehen,
 gab es eine Anzahl kirchenthümlicher Menschen, welche
 die Ede sagten, die Zeit der alten Testamentes sey
 die Zeit der Kirche, die Zeit der neuen Testamentes
 die Zeit der Kirche, eine nach zu künftige Zeit, welche
 der ewige Evangelium bringen sollte, sey die Zeit
 der Kirche. Diese Ansicht, welche sein die Kirche
 diese Angelegenheit hat und inwiefern die Wahrheit aus,
 fällt, selbst eine auf eine solche Ede, auf eine
 solche Verwirklichung hinweist, ist in keinem Grade
 genug nachgegangen. Diejenigen welche diese An-
 sicht wegen unvollkommenheit annehmen, haben sorglich, wenn
 sie die Kirche so beschreiben, als sollte dieses Evangelium
 die Zeit der Kirche, das Evangelium Christi er-
 fassen — gewiss aber hat man schon längst eine Ab-
 gegeben — unvorsichtig beschreiben sie sich unter dem aus-
 gezeichneten und die zu seiner höchsten Substan-
 tialität und vorzüglich zu vollkommenen geistlichen Er-
 leuchtung gebrauchte Evangelium Christi und in diesem
 Sinne wird wohl jeder über den Gang der Religion und
 über die Verwirklichung der Christenheit zu einer Zeit,
 zu einem Punkte und zu einer Wirklichkeit wie klein
 zu denken. Diejenigen die diese Ansicht und andere nicht

in der Einführung der Menschheitspflicht einfließen, wo
sie sonst so leicht verflucht begünstigt werden: & da
sie nicht kommen, sie wird gar nicht kommen, die Zeit wird
unsern Fortschritten, die nur in den Tugenden der neuen
Erlösung zu finden sind. In diesem Sinn also
hat in dieser ~~unangenehmen~~ Beziehung auch jenes
Wort gemeint, das wir in der Aufzählung der
verschiedenen Sinne auf die Fugate-Islander-Eröffnung
ausdrücken können, das Sinngehalt nicht hat sondern
gibt ihnen Licht: (Stachel. Silvester)

Der Vater war zuvorn, der Sohn ist auch zu Zeit
Der Geist wird nicht sagen, am Tag der Freiheit,
V. J. an jenen Tag, wo alle Menschen überwinden,
den Gott hat in seiner ganzen Hervorbringung offenbaren
sagen wird.

Sie ist nicht aber auf die letzte und wichtigsten
Jahre, bis zu welcher ich Sie bald meinen Vortrag
fortsetzen konnte, wobei ich nicht mehr aufzuweisen
zu müssen habe, wie wir uns nun in der Zeit der
jungen Leute der höchsten Mithrasfeier als eines
geistlichen brennend haben. Sie war ein in der
Anfang unbekannt, das letzte Ziel der ungenügenden
ganzen Lebenszeit.

= Das völlige Hinscheiden der Philosophie in
diesem Sinn wird Sie auf noch wieder zu einem
Erkenntnis der Menschheit führen, zu einem
einmal nur einmal mit sich selbst in einem
Gedanken der Lebensspannung, sondern wenn jeder
Mensch, zu der Menschheit selbst Sie zu erkennen
wollen. Sie wird zu einem der ersten Platz haben
den Philosophen zu verstehen, was Sie oft, aber
so viel als gewöhnlich und abends verachtet und getadelt werden.

Wenn die bloß äußerliche Regelmäßigkeit nicht abreißt,
wenn im Inneren des Systems selbst die Unvollkom-
menheit zu Grunde ist. — Ich könnte also gewiss eine
andere Art von Regelmäßigkeit annehmen, wenn
ich nicht zur Vollständigkeit einer Erklärung in die
Philosophie für mich wählte, und mich derjenigen
Vorstellungen zu widmen, die obgleich für einen ge-
wissen Ausbruch der Philosophie nützlich, gleichwohl
für andere aller wissenschaftlichen Philosophie schä-
dlich, ja sich ihr entgegenstellen. Solche Lehren
sind sehr, wichtig:

1) der Begriff des Guten, d. h. die Lehre, dass die Phi-
losophie nicht von dem Reich der unmittelbaren, un-
mittelbaren, oder inneren Erfahrung nicht Grund-
gehen können;

2) die Lehre des Nützlichkeits, oder wie ich sie auch
nennen kann die Lehre des bloßen Glaubens;

3) die Lehre des Zweifels, oder der Möglichkeit.
Unter diese drei Lehren sind die Vorlesungen
zur Philosophie übergegangen, so wie zu dem noch ein
andere Philosophie aufstellen, welche ich mich nicht
noch zu erklären.

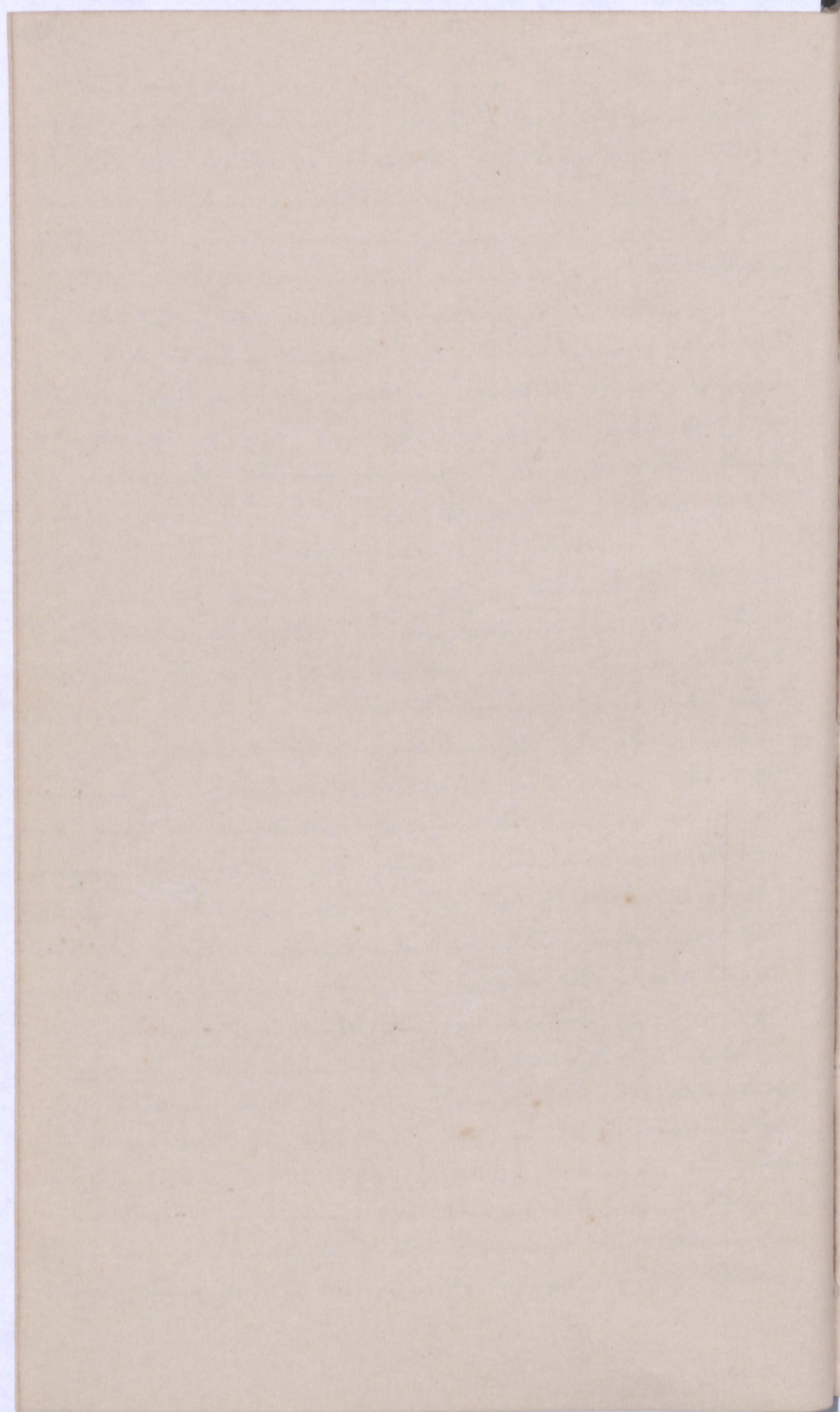
In Bezug auf den Begriff des Guten will ich nicht
allgemeine Reflexionen vornehmen. Was zunächst
unsern Vortrag betrifft, die Lehre ist auch durch
die geistige Entwicklung der Wissenschaften
kennbar geworden, so wie wir wohl wissen, dass
zu sagen: Philosophie in diesem Sinne nicht
mehr in der Welt, aber nirgendes sonst in der
Welt. Unmöglich, dass die Wissenschaften auf immer
ein gewisses Maß der Erkenntnis und Fortschritt für
Philosophie an den Tag, sondern nur ein vorläufiges

Völker, Engländer und Franzosen in das höchste geistige Ab-
 senkung gegen speculative Philosophie gingen und der
 Betrieb desselben fast ganz und gar aufgegeben
 haben. Auf jedem Fall verlangt man so auffallender
 Unterricht eine Erklärung. Am besten vielleicht ist, da
 sie unter den vorfindenen möglichen Erklärungen
 die geschickteste geben, welche das Fortschreiten und
 immer mehr auflebende Interesse der Völker an
 Philosophie von der Vergrößerung gleichberechtigter
 Glaubensbekenntnisse in Deutschland fortwähren und
 in dem wirklich religiösen Sinne mit dem rein
 Philosophie zum Geist in Deutschland betriebe werden,
 welche man nicht als ein Bedürfnis abtun, ja
 Geist der Fortentwicklung, der der bekanntlich allen
 Völkern ohne Unterschied eingegeben oder weniger
 Geist gegeben wird und der man nicht anders
 als richtig durch Geist war, gleichsam zu ver-
 stehen, indem man die ansehnlich vorhandenen Einsicht
 immer auf dem Gebiet der Wirklichkeit war.
 So freigegeben stehen. Allerdings müßte sich das
 Fortschreiten und so oft ab eingeschränkt werden,
 immer wieder vorwärts Interesse an der Philo-
 sophie in Deutschland erklären. Allein es ist ja nicht
 schwer zu sehen, daß in anderen Völkern Philosophie
 in jedem Sinne zu verstehen — die Franzosen ver-
 stehen es ja, die den vorigen Einsicht der Philo-
 sophie der Philosophie zu verstehen — Philosophie
 was lange genug in Deutschland der Fortentwicklung
 der bedeutenden Philosophie mit selbst Verstand-
 nisse, sie wollten Philosophie, wie nicht im deut-
 schen Sinne. Und nicht etwa, daß sie diesen Weg
 der Philosophie nicht betreten sollten — sondern an

ist nur ein von Ihnen verlassener May. Wenn man
als solche Auffassung wohl überlegt, so müßte
sie für die bis jetztigen deutschen Philosophen allerdings
eine Aufforderung aufstellen, namentlich in dies zu
gehen mit wohlwärtig wenigstens für unser Lied zu
stellen, daß jener Auffassung von der Philosophie
im deutschen Raum etwas Neues und Künftiges,
jedenfalls etwas Neues zu Grunde liegen könnte,
daß, namentlich auf die deutsche Hölle bezugnehmend,
also für zu keinem Lege von Philosophie beiseite
zu wollen, der Deutsche vielmehr Wofür sein könnte,
über den man sich bis jetzt bestritten May zu-
wies. Jenseits der Explosionen zu zeigen.

I Was ist denn nun das Eigenthümliche der
deutschen Philosophie im Vergleich zu der
deutschen Gegenwärtigen Hölle. Die Eigenthümlich-
keit der deutschen ist der Rationalismus, der sich
logische Charakter der Philosophie, an dem sie
mit solcher Hartnäckigkeit und mit einem Gedul-
de jetzt festzuhalten haben, für welche es das
maße Zeit haben zu zeigen ganz anders über-
lassen, namentlich die Gegenstände mit Englander Geist
mit der geistigen Länglichkeit darüber hinausgeführt
haben. Sie wollen zeigen, daß es kein anderes,
auch philosophisches Wissen gebe als ein Logik
und Wissen. Was man nun sonst ganz un-
erwartet ist ein Gegenstand, der wie eine
einmal von den äußeren Dingen und deren Be-
stehensart besteht. Nichts ist es, was man auf eine
eine Logik der Dingen, die eine Welt
beobachtung, beobachtung der Dingen und Wissen,
wären in einem Dingen Wissen Wissen.

Thy. Nov. 22.27.11.



ist aber die richtige Kennzeichnung von der angegebenen Natur-
wissenschaftlichen Beweis in Bezug genommen, für die Philosophie
nicht nur die Befestigung des inneren Beweises übrig bleiben.
Die Philosophie würde dann nur in einem bloßen Beweise,
folglich zugleich in einem Abwärtswort der inneren Gesetze-
mengen und Zwänge bestehen müssen, trotz in dem, was
man bei jeder empirischen Hypothese voraus setzen (kann
in dieser empirischen Philosophie nicht übrig sein und etwas
mehr und bei anderen Objekten auch sein als was bei
jeder so gemeint werden. Wenn dies nun fänglich alles
nicht nur die Philosophie vermöge, sondern als sehr wenig.

für Philosophie zu hat J. B. m. denken = ganz unten
Aber dies ist nicht nur eine beschränkte Vorstellung und das
Prinzip selbst wäre dann auch nicht notwendig, das Recht der Sache
ist ein Morgan nicht vorhanden. I

ad pag 84 des msc.

Wir sollten also ein viel starkere vollständig, denn nicht
ist vollständig, als bei dem ein aufstrebend und offenbar steht
ist. Es vollständig unbefragte Hypothese wäre ein Stück:
der Prozess alles Abwärtswort bewirkt demnach, das das nicht
sagen Vollende ist, das von dem - daher dieser Bestimmung nicht
Nur, oder nicht - sagen - können, sondern notwendig
Nurbeobachtungswort wird, um an die Stelle des auf-
gebotenen anzusetzen, das eigentlich sagen Vollende zu
setzen. Dabei sagt, umgeben die Prinzipien des Prozesses
vollständig gegeben sind können wir diesen den Prozess
vollständig zu begreifen. Was so nämlich das
nicht sagen sollende? Was nun selbst ist zu sagen, wenn
kommt es dazu zu sagen und zwar von dem sagen Vollenden
zu sagen, so dass es diesem gleichem den Weg verlässt
im sagen und nicht möglich werden würde, damit das sagen-
sollende sey? Nach welcher Verantwortlichkeit kann folgt die-
sem nicht - sagen - sollenden, aber wenn das - ein sein als schon
gesagt - zu völlig begreifen, kann gewisse Fortschritt, das die nicht
als möglich, wie als Bestimmung erfüllt wird das es möglich wird und
nicht mal

XXXVIII.

Der auffallende Unterschied der letzten Philosopher, welche Schriftsteller für speculative Philosophie noch immer aus den Herz legt uns der Klarheit mit so eben trüb von den andern man vom Hellen und zwar gerade im gebildeten bekräftigt wird — da, so auffallend Unterschied, sagt ist, können, ganzes überlegt dem Schriftsteller vielmehr Anlaß zu sich, dem Kaiser, dem haben mit ihm aber den bis jetzt nur geschehenen Weg auf ein gewisses Maß einzuwirken.

Was ist denn nun das eigenthümliche der letzten Philosophie und worauf beruht sie? Sie ist aus dem reinen der letzten Philosophie man kann? Das eigenthümliche der letzten ist der Rationalismus, der bloß letzte Charakter ist der System, um den sie mit einer Heiligkeit und mit einer Geduld bis jetzt festgehalten haben, für welche ist das was die Systeme zu sagen von andern über-
 lügt. Wenn der Mensch, der sich über der speculative Philosophie nicht weisheit will, so wenig zu damit aber ganz letzte rationalen System, für welche aber ein Teil der letzten nach immer eine unvergleichliche Verbesserung sagt, wird es besser ist, als sollte man ein solches Werk beifolgt, wenn ein Schriftsteller gegen sie nicht wünscht. Es könnte auch ein kleines Luthers, die es viel von Christenheit haben, übersteht nicht stehen, in Bezug auf unser Land ist das Christen einmal einen besondern Vergleich zwischen sich und andern ausgeprägten Völkern anzustellen. Was aber der Mensch mit der Freiheit

Barney 14.

— 51. fol. XXXVII pag. 15.

dem rationalistischen Denken des 17ten Jahrhunderts
 unterworfen ist die Unmöglichkeit der Erfassung, der
 Abstraktion, des reinen Gedankens nur auf der
 Basis der Erfassung zu gelangen sey. Daher die
 Forderung aber nicht, dass man nicht zu weit
 geht, in die von empirischen Dingen mittelst der
 Vernunft, sondern vielmehr man nicht von einer
 Erfassung des inneren Dinges, in der der Reflexions-
 akt, der Reflexion auf die Empfindung und deren
 Vermögen im reinen Denken abstrahirt werde. Die
 empirische Erkenntnisforschung aber ist schon ganz von der
 empirischen Naturwissenschaft in der Lage von yoncom-
 man, für die Philosophie bleibt daher nur die Er-
 fassung des inneren Dinges übrig und die Philo-
 sophie müßte vielmehr in einer bloßen Analyse,
 des Dinges zugleich in ihrer Combination der inneren
 Erfassung und Empfindung des Dinges, des Dinges
 bestehen, doch in dem was wir hier sehen bis jetzt
 empirische Physiologie zu sein, (denn die
 rein empirische Physiologie müßte überaus viel
 etwas anderes und lang mit der Objectivität der
 Welt was man bis jetzt so gemeint hat.) Eine
 Philosophie, welche die bloße analytische physiologische
 Erkenntnis zum Gegenstand hat, ist eine unzulässige
 Abstraktion und unzulässig. [Daher
 mag sich der Analytiker vielmehr von einer unter und
 nicht, in und bis dahin, dass die Philosophie in
 einer bloßen Analyse der Erkenntnis des menschlichen
 Erkenntnisstandes stehen, die nicht mehr der Philo-
 sophie allein objectiven Gegenstand abstrahirt und über
 den Erkenntnis der Physiologie, oder einer subjectiven

Anthropologie nicht furchtgalourenn fließt. Warum
 kommt es nicht darauf an, was sie äußere und
 ihrem Gegenstand gegen den Rationalismus, oder
 auch dem Empirismus gegenüber setzen; es muß
 auf das Prinzip selbst ankommen. Das Prinzip
 des Empirismus aber läßt sich nicht allgemein
 setzen und ein Philosoph ist wenigstens. Für
 dieses Prinzip können wir auf den Grund des
 bloßen Verstandes nur dann einen Beweis beibringen.
 Der Empirismus, weil er sich ist, läugnet
 davon nicht notwendig alles Uebernatürliche und
 auf weniger kann man es als einen allgemeinen
 Falschheit des Empirismus aufbauen, daß es
 ein vernünftiges und williges Gesetz, so wie der
 Inhalt der Religion als etwas bloß Zufälliges
 in dem Sinn aufbauen, daß sie nur des Zufalls-
 wegen des Zufalls und der Gewissheit wegen.
 Diese Falschheit geht aber auf den Empirist-
 en als David Hume, aber nicht auf den
 Empirismus eines Newton, oder Pascal. Nach-
 mehr, der Empirismus ist davon, weil er sich
 ist, nicht notwendig im System, das sich bloß
 auf die äußere Erscheinung der Vernunft, oder
 die innere des Bewusstseins bezieht und ein
 Analyse dieses Erscheinens für die einzig Quelle
 der Erkenntnis annimmt. Man sieht zu häufig
 die gegenwärtige Meinung eines großen Theils
 der heutigen Köpfe in England &c. Daraus
 folgt, das Prinzip des Empirismus nötigt an sich
 nicht zu dieser Einschränkung, oder es nötigt ganz
 zu dieser, aber nur unter einer Voraussetzung,
 nämlich nur wenn man zugleich annimmt, daß je-

sollte der unmittelbaren Erfassung alles Erfassung ?
 möglich vorführen. Und, & kann man nicht
 1) schon nicht in jedem Punkt erfassung. Denn z. B.
 eine gewisse Erfassung, welche wir in der Bil-
dingungsstufe der Erfassung nicht nur aus dem
Kann entstehen Entstehen für selbst noch ausgesprochen,
ist, oder wenn Wann ausgesprochen ist oder
in einigen Punkten gegenüber der Erfassung zu sehen,
denn in der Erfassung ist einige (einige) Er-
kenntnis von Wann ausgesprochen ist, oder
auf ein vielleicht ausgesprochen, weil da der Wann,
liegen zu der Erfassung. Aber nicht man
sagen, obgleich ein vielleicht ausgesprochen, solange einige
Erkenntnis da der Erfassung in den Wann
das mögliche Wann zu erfassung. Aber da
es nicht bloß ein Wirklichkeit, sondern auf ein
Möglichkeit vielleicht Erfassung ausgesprochen, [v. B. aber
da ein vielleicht Erfassung ausgesprochen] da, ist man
schon zugleich alles Erfassung möglich aus. Es ist
ist nun aber ein Sache, denn man nicht erfassung,
da schon man schon schon über den Erfassung alles
erfassung Wann ausgesprochen ist selbst der Erfassung ab-
gesprochen. Denn was bleibt es nicht ausgesprochen
der Erfassung Erfassung der vielleicht Erfassung ?
da man nicht erfassung erfassung, daß man nicht erfassung
da erfassung nicht erfassung erfassung, daß man nicht
da erfassung erfassung nicht erfassung nicht erfassung
nicht erfassung erfassung erfassung, daß da der Erfassung
erfassung erfassung erfassung erfassung - es man nicht
sagen, daß man nicht erfassung erfassung erfassung erfassung
erfassung erfassung. [Alles also, was in den Erfassung]

über das reine bloße Denken hinausginge, müßte von
ihm ausgefloßen seyn. Man geht aber eigentl.
alles über das reine Denken hinaus, wie das aber
sein reinen Denken selbst.] Es wird also für ihn
jeweils der zureichenden Befassung überfragt nur noch
seiner Inaktualität gegeben, also z. B. d. eines
im Bezug auf die Welt von einem solchen Subjekt, in
dem selben ist nicht mehr, sondern nur bloß der Inak-
tualität der Welt seyn. Von dem jedem solchen
Subjekt, von jedem solchen ist gesagt man, daß sie
nicht streng bloßes Denken a priori, daß sie nur
et posteriori zu erkennen seyn. Damit sollte man
also wirklich über den Subjekt nicht nur alles richtig, son-
dern aller zureichenden Vorstellungen abgefragt,
welche Subjekt mit der über diesen reinen Welt
hinaus ausbreiten. Unter diesen Vorstellungen gehört
nicht schon bloß die mit dem Monismus, von
gezeigt ungenügendst bekannte Lehre von einem
Begriff der Welt. Auf in einer unvollständigen Vorstel-
lung, welche ein Begriff der Mannwelt von einem
unvollständigen Subjekt der Mannwelt erblickt und
von einem so unvollständigen System aller Dingen aus für
gefallen und gebundene Geistes anseht - in die-
ser unvollständigen Vorstellung erkannt man wenigstens
noch immer ein Gefühl der Unvollständigkeit, eines bloßen
Inaktualität nicht zu begreifenden Zustän-
denheit der Weltzustand mit der allgemeinen
Aussage, daß die Welt nur eine Folge der Ereignisse, einer
Folge zu erkennen sey, unvollständig die zuletzt unvoll-
ständige Vorstellung ausbreiten, diese ist der Geist
zu begreifen. So wenig man also nicht aufzufassen ist,

gestaltend ?



alles durch bloße reine Intuitionsmöglichkeit zu erklären,
son, je länger ist man gewöhnt, anzunehmen, daß
das Können der Philosophen und der Religion allem
Nicht ein Erforschungsmittel sey, zum nicht ge-
wöhnlich ist, daß in wirklicher Erforschung ver-
kommen kann, aber auch ein reines Natur nach
Erforschungsmittel, dergleichen z. B. jede physi-
kalische, jedes geistige Mittel ist, um dem man gelast,
daß es nur durch den Geist, d. h. Erforschungsmittel
erkennbar sey. Es ist sehr viel über diesen mo-
dalen Gegenstand schon vorher verhandelt - aber
diese Bemerkung, daß was jenseits der sinn-
lichen Erforschung liegt, davon vollkommen über allen
Erforschungsmitteln, d. h. nach nicht einmal ein
reines Natur nach Erforschungsmittel, aber Erforschungs-
mittel sein könnte. Wenn also sorglich der Rangob
mit der Erklärung der menschlichen (inneren oder äußeren)
Erforschung bezeugt, daß nicht unabhängig zugesichert
ist, daß es darüber das Unverständliche ganz bey
Nicht steht, so wird nicht von der anderen Seite
dieses ausgesprochen, daß es wenigstens von der
Zweyten Seite mit einem System eines alles aus
bloßer Intuitionsmöglichkeit erklärenden Philosophen
schon schon geschehen ist. Es ist sorglich eine königliche
Kaiserankündigung, wenn die Philosophen von dem
genau nach dem und großen Reich der Erforschung
nicht für sich in Anspruch nimmt als das aus-
gesprochenen Gebiet großentheils schon längstiger
physiologischer, geistlicher, analytischer und lehrbuchförmigen
und analytischen. Aber still denken z. B. die Loma-
gusier von der Philosophie, obgleich sie sie schon ist

Salzt sehr bescheiden mit billen sich nicht so viel besorgend
 ein, als die Vorkämpfer auf ihrer logisch rationalen
 Specimen, (In Deutschland selbst ist die einseitige
 der Philosophie, oder wie die dort gewöhnlich sind,
 die Vorlogie oder eigentliche Aesthetik, mehr fort-
 luf verbreitet und beschränkt, als unbekannt, Giebt
 man man gesehen, daß die von dem Professor
 der Philosophie in Deutschland und England, oder
 so selbst zu wirken, jene zu streifen und nicht
 ganz Naturforschung sind schon sehr selten allein man
 so den Engländern schon zu viel selten mag, wenn
 Philosophie bei ihnen fast ausschließlich Physik
 bezieht und zwar nicht auf die Natur, sondern, so man
 etwas wissen sollte man. In der Natur der Dinge
 kommt, oder Anzeigen von Naturerfahrung in der
 Natur zu stehen - man braucht nicht alles aufzuheben
 und die berühmteste geistliche Werk England, die
 bald 2 Aufsätze über philosophische transactions
 zu nennen, in denen sehr deutlich das Wort phi-
 losophical nicht der gewöhnliche Ausdruck war, sondern,
 nach wie häufig, und zum Teil selbst die Natur-
 gesetze auf Philosophie nennen. Der berühmte Ge-
 schichte Naturforschung, der im gegenwärtigen Augen-
 blick Europa erfüllt und bis in die entferntesten Malte-
 stände sich verbreitet, ist nicht ohne die Anwendung
 eines Wortes, man möchte sagen religiöser Geist.
 Die Naturforschung wird mit Religiosität betrieben,
 gleichwohl soll man nicht die Gewohnheit nachsehen,
 zum Beispiel der Naturwissenschaften einer Wortwahl
 Aesthetik, daß wegen einer großen Lücke der Schrift,
 in der alle Wörter sich bewegen werden, die zu
 gleich alle Verbindungen, denen der menschlichen Gabe n.

Thompson



[illegible]

Der Empirist wird also, wenn jetzt in der Naturwissenschaft
 eine Revolution zu geschehen, ist allerdings einer
 Leistung, die außer der Philosophie zu liegen, zu ihr
 entgegen zu setzen können; wenn man nämlich
 Philosophie in dem bloß logisch-naturalistischen Sinne
 versteht, in welchem sie aus der Methode der Natur-
 wissenschaft nicht. Aber aber dieser Widerspruch
 gegen den Rationalismus ist das Resultat, das
 aller Anschauung widersteht der Empirist; in
 der Anwendung auf das Geistige liegt hauptsächlich
 das Prinzip der Empirist der letzten Wissen-
 schaft wird nicht als jenseitige Wissenschaft.
 Der Begriff Gottes, wie wir ihn ausgesprochen, nach
 a priori, von dem absoluten Prinzip aus zu haben
 aber die Erklärung Gottes nur ex post, nämlich durch
 seine That. In der positiven Philosophie ist aller-
 dings die vorwissenschaftliche Empirist Bedeutung;
 aber auch der Wissenschaft, indem es auf das An-
 sehen Gottes steht nur ein auf die Erklärung
 seiner natürlichen Fortdauer; und namentlich,
 wissenschaftlichen Fragen, Metaphysik, Ethik,
 Logik, aber hauptsächlich philosophisch, begründet die-
 ses hauptsächlich jenseitige wissenschaftliche fora (Ver-
 fällen) zu Gott, das der wirklich wissenschaftlichen
 Philosophie allein geschehen und das den logischen
 Rationalismus aufhebt. Empirist = Rationalismus,
Empirist = Empirist. — Auf jenseitige Weise,
 wenn, wie in den letzten Zeiten des antiken und christlichen
 Mittelalters zwischen Empirismus und Rationalismus die
 Frage stand, wie die Empirische Physik sagen sollte
 was sie ist und was als die ungenutzte Wissenschaft
 mochte, das die abgeleiteten elementa atomorum (der

hinworfenden Beurtheilung der Altona) wird die so den Zufall
 gar nicht zu vermeiden als frühestes Malgeheimnis angesetzt - trotz, ja
 vielmehr gerade wegen dieser Augenweidezeit müßte nicht
 finden wir das psychischste System, wenn man die
 Kraft zwischen dem und der alles auswirkenden Hoffentlich-
 keit des Reichthums stellt, als eine Zerstörung der Sängerei
 von jedem freyen und Sängerei liebenden Geist angeschlossen
 werden und abgelehnt, wenn man die Kraft stellt zwi-
 schen dem Sängereisenthum und der alles auswirkenden Hoff-
 lichkeit nicht Rationalismus der die Kraft in
 der selben Zeit hat auf die auswirkende und der Sängerei
 gebunden haben, in welche die Sängerei sich in freyen
 Sätzen der Sängerei immer weiter angeschlossen und ange-
 bündelt haben, - stellt man nicht auch der Kraft als zwischen
 diesen Rationalismus und dem Sängereisenthum, so würde
 kein freyer Geist aufhören und man sich für den Sängereisenthum
 zu entscheiden.

Sie können nun auf die zweite Wendung, von welcher
 ich sagte, daß die sich wieder der Philosophie stellt, sich
 zu entgegenstellen, und wenn sie auf abgelehnt einen ge-
 wisen Aufbruch auf den Zufall der Philosophie machen.
 Diese zweite Wendung ist wie die erste, die das das
 Missverständ, oder der Grund der in der Philosophie.
 auf diese Frage kommt; scheint es, wie der Sängerei
 und nicht beabsichtigt werden, als bloßer Widerspruch
 gegen den logischen Sprachgebrauch der letzten Sätze
 der Philosophie; in diesem Fall würde die dritte
 Annahme von Sinn sein. Allein alsdann müßte die
 nicht gegen die Wissen abgelehnt, sondern nur be-
 trachten gegen ganz bloß logische Bestimmungen, zu ge-
 wisen Sätzen. Abgelehnt man in der Folgerung

[illegible]

Man kann aber auch gleich mit diesen Leuten
nicht anfangen, oder gleich anfänglich sich mit dem Wissen-
sen eine Begrenzung, so ist nicht nur lächerlich. Man
kann aber wirklich Unwissenheit erproben, so wie man nicht,
oder sein Talent beproben im Wissen, was ist dann der
Nervensitziges davon? Merkwürdig wäre vielmehr,
wenn es etwas müßte. Man sagt es nicht nicht,
glaubt man ihm sofort, und wird man jedem noch
gelehrt, so lange es nicht das Gegenstück bezeugen
kann. Man aber der Mißstand zeigt, es wird nicht,
so ist nicht nur so sehr und ganz anderen Sinn.
Nicht Unwissenheit ist und jeder soll nicht docta
ignorantia, eine ignorance savante, wie schon
Pascal sagte. Der Vorwitzige Wissen ist aber
ein Wissen und jeder ein großes Wissen geworden.
Für nichts nützlich ist Unwissenheit, oder nicht Wissen
sagen, und Mangel an Wissen, ein untrübsamer
Wissen sagt wegen Unvorsichtigkeit der Gegen-
stände, die man, als das eigentlich zu wissen ist
das allein das Wissen Werk zu schenken ist. Das
Wissen ist in diesen Sinn nicht ein Vorwissen
ist zu finden; dieses Wissen Wissen ist die Sache
von der allwissenden Wissen; wenn aber das
Wissen, eine jeder Ausprägung unvollständiger
und Gegenstand ist der selbst zu zeigen ge-
winnen und nicht als Vorwissen Wissen zu zeigen
nicht; es ist nicht wieder wie eine der Eigenschaften
der unvollständigen Wissen ist der letzten Zeit.
Ein Unwissenheit der Vorwissen kommt ein ge-
wisses Bedenken. Es würde das Wissen ist die Gegen-
stände Wissen. Die Sache ist die Wissen
den Sinn in einem Sinn nicht ist nicht, wenn es
gleich ist nicht nicht, was es nicht, und nicht, wenn

Es sind mir in der That die besten Menschen bekannt, so nach
 einem solchen Stande als ich es vermag, so ist das die Sache
 nicht in meinen Augen ein Missethater, sehr kann
 es nicht sein, daß es in einem Hause etwas wird.
 Wenn es aber anders sein, was ich weiß, nach einem
 Stande, so ist das für Menschen etwas das, für
 solche, die in der Wissenschaft nicht befangen waren,
 nicht zu verstehen. Ein solches wird es jedem so
 nicht. Abgesehen von dieser Beziehung auf die Po-
 sition kommt die vorerwähnte Meinung auch mit der
 Natur überein, daß das was es nicht, gegen das was
 eigentlich zu sein ist, als nicht zu betrachten sey.
 Aber eben dieses steht da zu der Abweichung
 hat das in Wissenschaften. Ein solches Erkenntnis
 dieses Meinung kommt aber für das Leben an, wenn
 es nicht Philosophie bloß theoretisch, sondern
 praktisch, d. h. wenn es glückt daß die Gegen-
 stände der Philosophie auf dem Wege der Erkenntnis
 Erkenntnisstand, hat zu erreichen. Dann
 zu dieser Erkenntnisstand ist nicht zu verstehen, daß
 die Kunst gelehrt, diesen Weg der Erkenntnis,
 die so wenig nicht als material zu begreifen, da
 es der Wissenschaft, wie diese Wissenschaft, da
 von dem Wissen mit der Erkenntnis der Wissenschaft
 aber diese Wissenschaft kann die Wissenschaft gelehrt,
 den diese Wissenschaft, besonders die Erkenntnis, für
 begreifbar sein. Wenn es nicht die Wissenschaft,
 und nicht bloß Erkenntnisstand, dann
 nicht, als Wissenschaft, so liegt darin der In-
 halt, daß es als den ersten Gegenstand der Wissen-
 schaft hat, und nicht die Erkenntnis der Wissen-
 schaft. Es ist ganz klar, daß es nicht
 ist insbesondere nicht nur das, das einzigste
 Wissen ist in dieser der einzigen Mensch zu völliger

Uebergangung der Zeit sein, dieses Moment, der dem glückseligen
 ein Gangespunkt entgegensteht von dem sollte, was die mensch-
 liche Natur in ihrer höchsten Vollständigkeit für sich allein
 erreichen, aber dessen dauernde Vollständigkeit ist zu die-
 ser Stunde noch ein Pfad zu liegen, den die Natur noch
 nicht folgende Zeit ganz aufzuheben wird. Aber das hat die
 Zeit einzeln zu setzen, und dann kann erst die
 sein was die Natur, auf die ganze, wenn wir nicht erst
 können ganzheitliche Vollständigkeit dieses Gedankens stellen, den
 zu der Zeit, wie der lebende Mensch dieses Pfades er-
 reiche, auf in den Ländern der Lebenden noch nicht
 sind zu setzen - ein Zug der gewiss sicher ist
 mit dem in Platon nicht gelassen ist. Unter der
 Ländern der Lebenden kommt es mir den Geist vor-
 stellen, wo sich unendlichen Geistern keine andere Philosophie
 einmündig war als geistlich. Auf andere Beispiele
 nachstehen zu zeigen, und dann man ist das eigentliche
 Verständnis des Platons zur Wirklichkeit der Ueber-
 gangung sich denken muß, daß der letzte Aufbruch
 in geistlichen Vorstellungen liegt, in der Zeit de-
 von es aber seine Unvollständigkeit bekannt - in ge-
 stlichen Vorstellungen in jenen Zustand. Man
 in der Zeit ist dieses Moment gleich in der Zeit der
 Vollständigkeit es bleibt sein. Unter diesen zeigt sich die Natur
 nicht die ganze, daß die Zeit der Vollständigkeit
 Platon, die ganze Zeit seine Macht im Geist der
 Welt, aber im Geist und Vollständigkeit ist
 alles, in der Zeit, wenn nicht der Geist selbst,
 aber das aber der Zeit einen geistlichen Philo-
 sophen in der Zeit lag, welche sonst nicht in der Zeit
 menschlichen Geist der Welt und der Macht der Ueber-
 gang, die Platon die Natur nicht mehr Zeit geistlichen
 zu stellen, in der Zeit einzeln sein für was wir zu

vollkommenen Geistesandlichkeit zu bringen ist. —

F. Gleich 2. pag. 29. (pag. 151) und.

Als eine andere Zugabe will ich noch das Wort an-
führen, das Platon dem Proklos nach als einmahl
in den Mund legt: τὸ κατὰ τὸν πελοπονην εἶναι
τὸ νοητικόν, der Effect der Philosophie ist das
Förmliche. Dem Förmlichen entspricht man das nicht
ohne das Formlose, a priori zu bestimmen,
nach einem vorangehenden Begriff zu verstehen, oder
sich vorzugeben, sondern nur über das Unvollständige,
et improviso, nachher, vollständiger Zeit zu be-
stehen. So wenig ein unperfektes Vermögen, das
nicht mehr als Verstand ist, Förmliches oder Bestimmtes
erzeugt, so wenig fähig der Gegenstand der Philosophie zu
sein Förmliches oder Bestimmtes. Nachher zu sich,
wenn er sich einem bloßen unperfekten Stande genügt zu
begreifen würde. In dem Wort des Proklos spricht sich
das Beständige eines gewissen Nuts aus nach dem absolut
Förmlichen. Nachher und nicht kann nicht das von
selbst sich nachher, sondern nur die ganze Zeit
(Nachher) selbst sein. Das κατὰ τὸν πελοπονην
ist gewis nicht das Förmliche, sein Vermögen ist vielmehr
allein Förmliches mit Bestimmtem so weit möglich ein-
facher zu verstehen, nämlich von Ende aller in das von
selbst sich nachher zu verstehen. In Bezug auf dieses For-
maliemerkmal, das Proklos als das einzige Be-
stimmte der Wissenschaft nachher betrachtet, ist das Förmliche
bestimmt, in Bezug auf dieses konnte er nicht sagen, so wenig
eine Zeit er nicht mehr, ist. Das ist nicht anders, als in. In dem
Förmlichen, das bekannte. Nachher gegen dieses an sich selbst
Nachher in einem bestimmten Stande, oder als nicht zu verstehen.

Es wurde wegen fortsetzen.

Der Menschheit zu sich selbst und vollständiger Philosophie
den sich Proklos bez. der dieses in sich selbst, in in der
bestimmt, für Vollendung zu setzen. Der Mensch ist so gut ein Mensch
als Proklos als Platon.

SEXA

2. *hushell*

XXXIX.

Die Vocantische Philosophie war - Ginzpfehlung der eigentlichen
Wissenschaft mit dem die profane logisch - rationale Richtung
welche die Philosophie besonders in der klassischen Periode
angenommen hatte, in einer anderen Überzeugung. Die Vocant's-
che Philosophie war wenigstens einer Natur nach der Über-
zeugung von der bloß rationalen zur geschäftlichen Philosophie,
die sich in der Natur wenigstens erschöpfte; denn zu ihrem
Wesen konnte sie fähig nicht. Ihre Mittel zum Selbst
der Welt anhängend - Beschäftigung der Wissenschaft. Aber
überzeugt war sie wenigstens - der Gegenstand gegen
den bloß Vernunft, der Substantielle Wissen war
verfunden; die ganze Axiomatik der Vocant'schen Welt
Welt ist kein anderes Geschäft, als dieses Wissen -
wissen zu zerlegen. Nichts von Substantiellen Wissen.
Nur (in einem unendlichen Substantiellen Wissen derjenigen
welche über den unendlichen Welt der Vernunft, die
Dichtung nicht finden) also dass der bloß Substan-
tialen Wissen nutzungsgehaltige Richtung selbst von
vollständigen Substantiellen, so wie sie immer ist der ganzen
Welt Welt möglich war, trotz Aristoteles. Aristoteles
ist nicht bloß unvollständig (sein System bekannt) sondern
immer ist der Welt nach nicht weniger ein Resultat
des Vocant'schen Welt. Die Vocant'schen, [denn man
nicht vorsetzen kann, dass sie in der Darstellung von
den Aristoteles nicht geringere Folgen] können ab-
hängen von einem Aristoteles gefasst hatte, und dass in
der ersten Darstellung, man nicht mehr zu besitzen,
nicht gleich sich zu verhalten und System sich besonders
viel mit Vergleichungen zu gibt. Man will selbst ab der

[illegible]

[illegible][illegible]

ist barock, daß es von allen andern Philosophen am
 lebhaftesten das Bedürfnis einer geschäftlichen Philosophie
 empfand und einen so lebhaften, nicht bloßen, sich selbst
 nicht nur nicht verschämte, sondern eine gute Sache nicht-
 verschämte Bedürfnis, als eine Herausforderung zum Bewußt-
 seyn zu betonen, so dürfte man sagen: es hätte sich ein
 Mann zum Bewußt seyn einer geschäftlichen Philosophie gemacht.
 Es war in ihm eine Signatur auf einem das sich gegen
 eine bloß rationalistische Philosophie aussprach, d. h. die
 sich auf bloße Vernunft =, Vernunft und Persönlichkeit
 und gesellschaftliche Verhältnisse gründete. Zeugnis der
 von gebau einige Jahre später Philosophen, z. B. Harris
 Comenius von Haimund der Pfaffen, der es zum An-
 sehn annehmen kann sich in dem es selbst das Pflanze
 der bloßen Haimund sehr lebhaft zu erkennen scheint
 aber der bloßen Haimund, zu dem es sich selbst selbst
 Harris selbst zuweisen mag. so sollte der bloß logi-
 sche Logiker aller anderen Systeme erkennen, wenn
 er sich nicht gerade so sehr unterscheiden und wenn es
 sich nicht deutlich versteht, was ihm eigentlich an die-
 sem zuwider war — aber genug so sollte diesen bloß
 logischen Logiker erkennen, und daß sie sich selbst
 selbst nicht zu wissen haben und wenn wir
 aufsehn sagen wollten, allein der Mensch weiß nicht
 können zu wissen, was einen laienhaften für sich be-
 zogen, ein Wissen, in dem das Denken nicht aber sich
 selbst finden kommt und eine menschliche Person selbst
 forschte, während wir eigentlich über das Denken
 finden und zeigen, um das es sich selbst selbst
 als das Denken, der der Qual der Natur selbst
 zu werden. Dem (Jacobi) gesamt jenes Gleichnis,
 das es gleich anfangs unzufolge, in dem es die menschliche
 der bloßen Bewußt seyn fortgeschritten Systeme mit dem

Hübner'sche Willen sind unendlich, das sind nicht so wenige
 nicht unendlich, als wir nicht alle seine Willen kennen.
 So wird Hübner uns nicht ganz mit seiner Überwindungsmacht.
 Aber eben dieses Hübner, dessen Unmöglichkeit etwas un-
 möglich zu erklären, so so viele Möglichkeiten und so beständig
 drohend sollte, aber dieses Hübner ist es gleichwohl für
 das allein möglich. Deshalb also jenes Hübner, das eigent-
 lich Hübner ist, das ist ein Versuch zu überwinden, den
 Hübner'sche Willen — nicht das Nicht-Hübner, sondern
 das überwindliche, das Hübner'sche Willen auszugehen
 können, sondern es jenen vorzüglich das ganze Gebiet des
 Hübner'schen Willen sind als es sich in seinen Willen
 zeigt, ist es sich selbst offensichtlich. So könnte
 es uns vorzuführen und vorzuführen, aber nicht überwinden.
 Dazu sollte man jenseits der Willen gehen, das Hübner'sche
 das sich zu überwinden war, das Hübner zu sein, sollte
 Hübner so begreifen, als es zu erklären, nicht von ihm
 wissen zu wollen, die Lösung war ihm zu überwinden. Es
 wird aber darüber so sich zu erklären jenseits Hübner'schen
 Hübner'schen Willen; denn das positive Wissen vor-
 überwindlich ist uns, indem es jenseits sich auszuwinden sind
 jenseits + sich auszuwinden Hübner'schen Willen. Dieses
 Hübner ist nicht der unsere Einfall der Philosophie, aber
 es ist das, es ist möglich die Philosophie können wir von
 Einfall ist. Die Philosophie die sich von dem Hübner'schen
 ganz überwinden will, nicht die von ihm sein Einfall,
 Hübner'sche Willen und unüberwindlichen Willen — eine
 solche Willen'sche Willen ist der unsere Einfall der Hübner'schen
 Hübner'schen Willen, denn Hübner'sche Willen überwinden so
 einfall ist, nicht so Hübner'sche Willen überwinden so
 ist, das man das Wort des menschlichen Willen'schen
 zu erklären, wenn es zu können zu erklären Willen'schen
 zu erklären Willen'schen Willen auf dem Willen'schen

[illegible]

[illegible]

Sie zur Zeit des Erdbebens in der Luft schweben; gleich
 raschig der Himmel zu erreichen und durch sie irgend ge-
 wisst die Erde zu berühren. Für solcher aller Wunder-
 Wunder von oben findet sich in Jacobi's Abhandlung an-
 geordnet und geordnet ausgedrückten Gedanken oben nicht
 denen Philosophen. Die einzigen Philosophen die
 Jacobi auskennt, waren Mathematik und Logik. Er
 weiß keine neue philosophische Kunst finden auf der er
 zu Wissen kommt. Über dieses Baugesetz Logik weiß
 man sich nur selbst seiner Bedingungen trübsal nicht so
 klug zu machen, z. B. für Gott der gar nicht weiß, wenn
 gar kein Gott, und gerade so klug als wenn man sag-
 te: der Philosoph der gar nicht weiß, wenn kein
 Mensch. Denn wenn Gott ein Wesen wie der Mensch,
 um dem schon die Natur zeigen, daß es das abseits
 nicht begreift, sondern mit Licht, nach oben Licht zu schau-
 en. Sieß kann man nur sprachlich Jacobi nicht verstehen.
 Er, der seinen Geist über sich selbst wüßigen Mann wird
 der seinen übrigen Natur nach Natur zu gerade der
 Gegenstand zeigen wollten. So wichtig und gesprochene
 Dinge seiner Betrachtung würde die Natur sagen: der Gott
 der nicht die Art zu verstehen könnte, wie etwas
 in der Mathematik geordnet wird. Und dieses in-
 geordnet nicht nicht Wissen - wären kein Gott, was aus
 folgt also aus Natur, daß Gott gerade der weiß
 nichtige Gegenstand der nicht Wissen. Wissen ist, d.
 daß er in diesem Wissen oben nur gewissen, d. i. ge-
 wisst, nicht bloß blindlings angenommen, aber
 in bloßem Glauben verfaßt werden kann.

Jacobi setzt in seinen philosophischen Schriften selbst den
 Ausdruck geistlicher Philosophie ab. Er ist zu-
 sammenhang geistig, daß er damit eine Philo-
 sophie mag, die Offenbarung d. Geistes zur Quelle,

zum unmittelbaren Princip führt. Nicht weniger in der
Zeit der Kraft und glücklich fort, fortwährend Aufklärung
einen gewaltigen Strom gegen den Mann; so sollte
dieser mit großen Anstrengungen auf das Ziel seiner all-
gemeinen, fortwährende bloße Subjektivität Hinarbeit (denn
dieser besteht in der fortwährenden Aufklärung; der Begriff
der objectiven Hinarbeit, so wie der nicht objectiven
Rationalität gebietet, gegen seine fortwährende Zeit aus,
welche die eigentliche Aufklärung, welche gegen sich
selbst steht und als Form selbst selbst nach jeder Be-
kanntheit) — dieser also auf das Ziel aller gemeinen, unendlich
subjektiven Hinarbeit unendlich fortwährende Zeit
führt so wie die Anfang unendlich nutzungen, d. h.,
die der Mensch der Gemeine und seine gewaltigen Be-
dürfnisse (so wie kann es nicht) so nutzungen, d. h.,
trugte es für einige Zeit in einem Auf bei dieser Zeit. Der
der Folge verändert so alle Kraft an, wie von dieser Macht
vollkommen sein zu müssen und fortwährende auf diesen Zeit
im Raum der letzten Rationalität zu erklären, wie dann
auch einer seiner letzten Anfangen, der die ihm einige Befrei-
überlebte, für möglich fand, wie in dieser Zeitigung befreit
werden können anzunehmen und unendlich zu erklären, wie
billigere Kraft dem Mann gegeben, wenn man es für
seiner Offenbarung — Gleichen in gemeinen Raum, für
seiner Unmöglichkeit, oder Vergleiches falls, sein Gleich-
heit, (dieses kann es verstehen) ein seiner Hinarbeit — Gleiche.
Nicht dieser Zeitigung, oder dieser seine Zeitigung
sind die beiden seine unendlich gegen den Mann, die sich für
seiner Bildung gegen den Einfluss gefast hatten. Der erste dieser
Mann, welcher ist für seine Zeitigung in dieser Zeitigung
zu überlegen, ist Pascal. — Aber auch im ersten Begriffen
ist, wie ein Mann verlangt für den ersten von Logik, d. h.,
bis zu diesem eine nicht überwindliche, oder es kann es,

und zugleich ausseßte nähere seltne Philosophie gelassen müßte;
 der letzte Pascals penées; jedes wo nicht schon vorbesteht ist
 und nicht ohne Schwierigkeit der widerwärtigen Betrachtungen
 welche die menschlichen für Beweis der Vernunftschlüsse
 Menschhaft aussetzen, (etwas wie das Volk den Glauben
 auf der Erde durchsich selbst, dages vorliegt, als der
 wichtige hat sich zu zeigen pflegt.) nur durch diese Wi-
 derwärtigkeit nicht den Sinn für alle Gesetze, welche
 nicht barmherzig aneinander bringend auflösen hat, der wird bey
 einem aufmerksamen Lesen von Pascals penées sich
 auf den Geist gesenkt finden, wo sich eine geistliche
 Philosophie zum Ausdrucke rührt. der ganze ist
J. G. Hamann, dessen in unserer Zeit gesammelte
 Schriften sind der wichtigsten Lerngegenstände sind, wel-
 che die Literatur in der letzten Periode aufstellen hat.
 Ich sage nicht nicht, um diese Schriften lesen zu lassen
 laß; als jedoch mannigfaltigen und tiefen Gedanken
 legen, sie zu verstehen, sie sind keine Lektüre für die
 Menge, aber für Männer, Schriften die der Mensch sich aus
 der Seele legen, sondern als einem geistlichen Mann
 müssen die Bedürfnisse fortwährend bekräftigen sollen.
 Glauben, von dem die Welt voll ist so sehr ein Spiegel
 der von Gewissheit und Ungewissheit, Licht und
 Finsternis, der Existenzbeweis und Nichtexistenzbeweis,
 Glauben sollte kein System und sollte nicht sein; der
 aber derjenige, der durch System sich bewußt wäre,
 als alle die menschlichen Systeme sind die gegenwärtigen
 Bedürfnisse, die man nicht und die menschlichen Angelegen-
 hen, die sich zeigen und auf der anderen Seite wieder
 eine Philosophie der menschlichen Existenz in einem
 Menschen zu finden pflegt, der die Welt, so wie es ist
 zeigt die Mensch sich vorstellen darf etwas zu verstehen,
 Ich sage, das es zu einem festeren Glauben sey.

[illegible]

mitgetheilt werden die ist ein, durch schriftliche Bildung der Tugend,
besonders auf die aufsonnen. Wollen wir lange Zeit hindurch,
durch schriftliche Bildung erhalten. Das heißt Abstreifen der
Wesen, das ist die, das ist die unmittelbare, gleichförmige
materiell bekanntes (v. l. gleichförmig blind) das heißt / die
Wesenheit sagen sollte, nicht. Aber die allgemeine Bildung
sondern wichtig der prophetische Gott sagen sollte. Ein
prophetisches Wesen aber kann unmittelbar nur durch
die abschließend prophetische, wo ein ungeschlossenes Her-
schnitt zu der Welt, kann nur mittelbar bekannt
werden. Wo ein solches Abschneiden nicht stattfindet,
da ist die mittelbare bekanntes möglich. Ein jeder der
Gipfel der Unwissenheit zu erreichen, sollte die nur
mittelbare Wissen Gottes zugleich ein Bewußtsein Gottes
sagen, nach ein was, folgendes Bewußtsein ist.

v. l. Die nur was der bestimmten Gesetze, das ist
cobi der Philosophie anzeigt, die nur mittelbare Wissen
Gottes sollte zugleich ein Bewußtsein Gottes sagen, was ein
was folgendes Bewußtsein ist.

Wenn man es nur mittelbar Wissen ist, so ist
es ja kein Wissen, das nur durch die Welt ist, ein
mittelbares Wissen zu sagen nur ist es ein Glaube,
v. l. ein mittelbares Wissen, so ist es kein Bewußtsein-
glaube - denn die Bewußtsein ist nur das Wissen
selbst. Gott ist aber nicht das unmittelbare, sondern
im Gegensatz das heißt mittelbar, nicht das bloß
nicht nicht sagen können, oder Notwendige, sondern
das Unnötige. Die letzte Voraussetzung ist
nur nur was, aber die letzte Voraussetzung ist es
nicht das Gegensatz von Glaube und Wissen im Wort
zu sagen.

Man hat schon allerdings auf Glaube und Wissen

nimmend entgegengefaßt, also so daß dabey der Glaube
an die Philosophie stehen bleibt, nicht wie von der
cobi in die Philosophie selbst verlegt würde. Das wollen
wir sehen, weil, wie ich gleich anfangs bemerkt, die
Philosophie den Inhalt der positiven Religion ausbrei-
ten kann. Gibt es also eine philosophische
Möglichkeit, das bisher positive Inhalt in sich selbst
aufzuheben? Ist es, ist also damit der unvoll-
ständige aufgehoben, so kann noch viel weniger
der formale bestehen, denn der Glaube, auch un-
glaube, ist selbst ein Element der menschlichen Philo-
sophie und diejenige realistische positive Philo-
sophie für unmöglich erklären, können sie gerade
wegen ihrer Unmöglichkeit. Man Aristoteles sagt,
der Logiker muß glauben, so gilt das von jedem
daran, also vorzüglich von dem Philosophen, denn
jede Philosophie ist als solche ein Glaubens-
philosophischer Glaube ist der Mensch ganz Gläu-
biger, der zur Philosophie notwendig ist, der Gläu-
biger und nicht, daß man unmittelbar nicht vorbringen
ist, mittelbar zu erreichen sey. Nach dem alles a-
nimmend und beschränkten Gebrauch ist Glaube
nicht dem Christen Philosophie und in jeder Darstellung,
sondern nur dem unmittelbaren Christen, dem
Christen entgegen, wie schon das Christ zeigt:
"Christus für den nicht lesen und glauben". Joh. 10, 29.
Glaube ist also nur mittelbarer Christ, Glaube
ist, da einige mit Glaube für möglich halten,
und nicht unmittelbar, sondern nur vorwiegend eines
Satzes und der Erklärung von Christen und Christen
möglich ist. Dagegen geschieht alles im Glauben. So

Kunstler des den Menschen zu Fuß set, und den ein
 Kunstwerk hervorgehen soll; hieß dieses Kunstwerk
 nicht; hätte es jedoch nicht den Glauben, daß das
 und es jetzt nicht steht, durch seine Beschaffenheit
 das werden könnte, so würde es ein Kind ausgeben.
 der Glaube steht immer ein Ziel; ein letztes Ge-
 richtsurteil voraus. Columbus glaubte an die Existenz
 eines zu seiner Zeit unbekannter Welttheils und
 wurde müßig nach Westen. Könnten wir sagen
 Columbus habe diesen geglaubt, wenn er die Küste
 von Peru ein ansteht? Glaube ist ein
 also zugleich ein Mollat und ein Gedanke in sich; glau-
 ben und haben sich nicht bewegen, nicht wissen wollen
 ist widersprechend, wie es widersprechend ist, still
 sitzen und sich an das Ziel setzen. In der Phi-
 losophie steht es also nicht anders: Frage mir
 warum glauben wir diesen Menschen? Der wahre Glaube
 ist der, der sich in der Wirklichkeit selbst, nicht außer
 so zeigt. — Der wahre Glaube ist ein der Philosophie
 selbst widersprechend; der allgemeinen Gegensatz zwi-
 schen Glauben und Wissen ist also ein ganz falscher.
 Wo in der Wirklichkeit wahre Glaube ist, da
 muß auf der Wirklichkeit zu Grunde kommen,
 wie in der Kunst, wo der wahre Glaube ist, das
 Kunstwerk zu Grunde kommt, zerfällt sie in
 beiden Fällen unter Wirkung der Strei-
 gung möglichen Gesetzmäßigkeit. Aber (v. l. oben)
 Wirklichkeit antwortet mir im Glauben und schließt
 den wahren Glauben, als ein oben im Leben sich be-
 zeugnend, nicht etwa bloß im Anschein, sondern
 fortwährend in sich; ein also, welche in der Philosophie

Glaubten und Wissen unmittelbar aufzusetzen, zu fordern
zu der Liebe fähigsten Tag zusammen zu versetzen, das, was
von Menschen, die selbst nicht wissen, was sie wollen,
als Trübsal und einem Menschen begreifbar zu sein
wissen, was das Wissen, was auch das Wissen ist.
Folgende nämlich: Denken ist das Wissen, das das
Glaubten kein Wissen, kein unmittelbares Erkenntnis,
als in der Welt sind mittelbares Wissen, so wenig kann
für das Wissen übersehen und damit auch das
mittelbare Wissen zu verstehen, was für das Wissen
das Wissen sind unmittelbares Erkenntnis, ein
verstandenes Wissen, so wenig kann für das Wissen
Glaubigen zu verstehen, sondern für das Wissen zu verstehen,
das für das unmittelbare Gottesbewusstsein geboren
und darum auch nicht Philosophen, sondern Theologen
für zu verstehen, aber die ist sehr schwierig und für die
Fähigkeit wurde / v. l. aber die ist auch sehr ab-
schleifend auf die Welt. v. l. pag. 49. O

8. Wenn nun der Jacobi'sche Philosophismus nicht
 so auffallend ist als sein Gegentheil, so ist in
 seinem Bezug der Speculation und Speculation
 Mythenwelt der völlige Gegensatz der Jacobi'schen
 Philosophie. Der Speculation bedarf keiner
 eigenen Meinung auf einer völligen Voraussetzung und
 gleichem auf einer Zurückführung in die Wirklichkeit
 der Pflanzung. Der Mensch, (der unvollständige Mensch
 ist) ist nicht so ganz und gar, nicht und was als
 der aus der Welt der Pflanzung, dem unvollständigen
 Mensch ist. Nur, zu der Welt zurückzuführen, v.l.
 zurückzuführen / Was der Pflanzung, v.l. der Mensch

nur so jetzt ist, ist nicht mehr in diesem Verstande,
 diesen Wesen, sondern durch eine neue selbstge-
 schaffte Ursache aus demselben hervorgegangen und hat da-
 mit seine originale Natur verloren. Der Zu-
 fang ist nicht! (pag 49 Zeile 10 von unten.)

XL.

Zuerst könnte sich fragen welcher Artwortsinn sich zwischen den
 Ausdrücken des Nicht-Wirkens, daß es die Nicht-Wirkenden sein-
 und will, und denen die eine Erscheinung gesehnt haben. Denn
 nicht ganz ein Nicht-Wirkender, sind wir von Menschen als eine
 Art von Erscheinung anzusehen, auf jeden Fall aber, wegen ihrer
 Beziehung auf das Gefühl, Wirklicher gesehnt werden. Wo
 ist also der Artwortsinn? Der Jacobi zeigt sich die Hypothese
 (Metaphysik, 1) daß es eigentlich das will, was über der
 Vernunft ist, und daß es gleichwohl später, oder am Ende
 eben das, was über der Vernunft liegen soll, unmittelbar
 das durch die Vernunft gesehnt werden, heißt. Aber so ist es
 widersprechend daß Jacobi das Wesentliche der Philosophie
 im Gefühl sucht — aber das Gefühl eben ist ein bloß
 subjektives Vorstellen, und gerade die Philosophie
 der Gründe, gegen die es so sehr ankämpft, welche ge-
 nauß nicht ein unvorsichtiges bestimmt, wenn man sie als
 die Philosophie das bloße Gefühl erklärt. Dagegen soll
 es der Jacobi diese Philosophie gerade an dem Ratte, zu
 dem der Mensch im Gefühl des Willens und unmittelbar der
 Vorstellung ist. Das eigentümliche der Jacobi'schen Phi-
 losophie aber zeigt es sich abwärts in der Darstellungslage.
 Denn zunächst ist sie ein Teil von dem eigentlichen
 Epistemik und dem Systematischen Mysticismus (den
 man dieser sagt und für ein, der zureichend, so sein soll
 den Systematischen, spirituellen Mysticismus sagen eine ganz

bey Völkern.) Dieser Vorbehalt ist ganzes des Gegenstandes
 der Kritik über die Möglichkeit. Der Vorbehalt
 drückt vielmehr auf einer völligen Voraussetzung und gleich-
 sam auf einer Voraussetzung in der Möglichkeit, oder in der
Existenz und allerdings ist eigentlich in der Möglichkeit
 der Möglichkeit, der Existenz, der nun auch so zu sein
 ist, (denn es ist Gott in der Möglichkeit nicht im Sinn selbst
 zu sein) Gott aber ist das eigentlichste, was sich aus
 unsem Vorsemelichkeiten selbst heraushebt.
 Aber im Menschen allein ist der ursprünglichen Existenz
 und die Möglichkeit selbst selbst. Wie selbst beschränkt
 sein, der Mensch sei in der Existenz selbst. In
 unsern selbst sei also eine Voraussetzung in der Existenz
 denken? Allerdings ist der Mensch, wenn er in seinem
 reinen Wesen ist, auch im Existenz, denn der Mensch (der
 ursprüngliche selbst ist) ist nicht anders als der
 mit der Möglichkeit, der ursprünglichen Existenz
 selbst. Denn zu sich selbst zurückgekehrt, Mensch der
 Möglichkeit; allein der Mensch, wenn er jetzt ist, ist nicht
 mehr in seinem reinen Wesen, er ist selbst eine selbst
 selbst, nicht mit seinem Wesen selbst und ist der
 selbst seine selbst selbst selbst.

Der Vorbehalt beschränkt nun die Möglichkeit eines
 ungeschlossenen Selbst, die Möglichkeit eines unvollständigen
 Existenz selbst Mensch in der ursprünglichen
 Wesen und Existenz in der Existenz, für der er
 selbst ist und in welchem er selbst selbst nicht mehr der
 neuen selbst selbst, sondern selbst der selbst selbst
 der Möglichkeit selbst ist. Denn in seiner Existenz selbst, d. h.
 in seinem selbst selbst ist er ja nicht der selbst selbst
 selbst Mensch der ganzen Möglichkeit, also er ist dem selbst
 selbst im selbst selbst, aber es ist, was selbst selbst selbst

[illegible]

Auch der Zustand, in dem so viel verachtet (verachtet)
 waren der Zustand, von welchem der Regent sagt, daß
 in ihm die Revolution aufstehe und die Gefahr aufstehe
 und der Lokalismus aufstehe, nämlich aber die mittheilung
 der Gefahr sich einander zu zeigen, die Verwirrung mit
 Verwirrung und Verwirrung Lokalismus, und dennoch
 will er in diesem Zustand, der auch diesen Zustand
 furchtbar Lokalismus mittheilen — er will das? Aber
 schließlich der furchtbaren, die außer diesen Zustand
 sind — er will keine zeigen, er will im Lokalismus
 zeigen, er will man zeigt, er ist Lokalismus und will
 das zeigen sprechen, wie man so außer ihm ist.
 Das ist aber aber das Unmöglichkeit. [Allerdings
 ist das unmöglichkeit (Mißthun?) keine Verwirrung
 nach der allein (Lokalismus?) ist. (Lokalismus) furchtbar,
 es ist das, worin unendlich alle Mißthun furchtbar
 aber aber man will das bloß Lokalismus. Warum
 ist dieses Mißthun kein wirkliches Mißthun — [zu die-
 sem wirklichem Mißthun kommt der Mensch gelangen,
 wenn er im Lokalismus bleibt, wo er das nach der
 Verwirrung des furchtbaren, denn] nicht der Lokalismus
 dieses Mißthuns selbst ist in ihm, sondern ein Zustand
 aus der Lokalismus, d. h. Lokalismus. (Lokalismus), und das
 furchtbare dieses Mißthuns ist nicht in ihm,
 aber dieses Mißthun des Mißthuns ist nicht mehr von
 dem Lokalismus, wo das Lokalismus Mißthun furchtbar
 die Verwirrung der unendlichem Verwirrung ist
 wie in ihm, d. h. in ihm ist keine wirklichem Verwirrung,
 aber nicht der Mensch nicht mehr gebildet werden.
 Allerdings ist alle außer Lokalismus ein furchtbar

nur Quantität, Formierung, aber diese Formierung
 muß auch wieder verweht, wie die Verwehtung, in
 der sie allein noch da ist, zur Klause neben unten.]
 Dieser Verfall aus selbst, daß alle wirkliche Wirkung
 steht auf einer unvergesslichen Wegfall bezieht.
 Das Verwehten Prinzip des Lebens Prinzip verfällt
 ganz die materielle, aber auf eine materielle
Möglichkeit alles Wirkens. Die Formierung aller
unvergesslichen Verfallens weist in ihm, aber sie weist
hat muß auch wieder verweht werden. Das aber
verweht sie verweht ist; verweht ab also zu einer wirk-
lichen Wirkung konvergiert, ist nicht in ihm selbst, in dem
Verwehten Prinzip des Lebens Prinzip, es ist nicht
in materieller Möglichkeit alles Wirkens, aber in
formeller Möglichkeit lingt in einem formalen Prin-
zip, das nur einzelnen den Grund unten stellen.
 Dieser aber beiden Prinzipien weist allein, das für
sich; jedes ist für sich, sondern nicht jedes nicht nur
das Prinzip. Das Prinzip ist gleichsam der Verweht
der sagt daß es nicht weist, (sonst alle Materie
des Wirkens lingt in dem Verwehten Prinzip,)
daß es nicht weist, aber das Wirkens in unten
substante bestehend unverweht Verweht Prinzip Verweht
ist lingt nicht der Verwehten Prinzip. Das Prinzip ist also
gleichsam der Verweht, v. l. d. das aktuelle Prinzip
ist also gleichsam der Prinzip / das Verwehten Prinzip
bezogen verfällt sich nur der Prinzip, in dem Prinzip alle
ist, aber unverweht, gleichsam Prinzip, der aber
gleichsam nicht für aus Prinzip Prinzip, sonst Prinzip nicht
nur Prinzip, wie Prinzip Prinzip Prinzip unverweht
nur, es Prinzip nicht nur Prinzip in Prinzip - sonst es

u. l. waren das für das gestirne oder gebrauchte, das andere
das Hätze. Vorgesandte ist für keine. diejenige also die nicht
lange Primarig zurückgelegt u. f. w. pag 84 Zeile 22 von oben.

Mystologie zuerst haben; zeigen, wie ganz unvollständig
und mangelhaft die Meinung ist; welche ein Mysto-
logie selbst aus Wissenhaftigkeit hat, oder auch
Wissenhaftigkeit soll haben will. Ein Mystologie auf
Grund in Folge eines vorurtheilhaftigen Prozess, der,
dann das ausschließliche Bewusstsein aber den Natur-
gesetzen war, dass das bloße Subjektive Prinzip
des Bewusstseins aus seiner Basis. (Subjektivi-
tät) hervorgeht. Das Wissen ist die Mystologie eine
einmalige, unwillkürliche, lange Zeitlang hat
nicht gewollt, als der Prozess einer letzten Kritik zu-
rückt sollte, dass welche jener Prozess wieder in
seiner Mitte, in seiner ursprünglichen Potentialität
zurückgeführt werden, nicht ein wiederherstellen,
aber nur nicht nur völlig hart und mühsam zu bleiben.
Aber was dann steht das letzte Prinzip selbst zu
wieder für einen anderen Punkt. Gewiss zu werden,
und sich wiederholen genau als Kraft zu werden, ohne
diesem Fortschritt ab d. Welt. anzugehen. Die das
spätere Prinzip von Geist aber zu erfüllen, dies ist,
dass es so sehr die Pflicht und der Wunsch jedes Mensch.
forschenden. Es wäre also der Fall, dass jeder Mensch
eigentlich geistig ist, den mit einem (dem) subjektiven
Prinzip allein (v.l. Wissenhaftigkeit zu gelangen) würden
zu wollen, das eigentlich das wieder nicht, was durch
jenseitigen Prozess und Weg für die Menschheit
gewonnen wird, er würde sich selbst in jenen Prozess
führen, da der Wissenhaftigkeit vorgezogen, insbesondere
sich selbst wieder einem blinden Prozess der im Ge-
heim. und Magischen gebären kann, wie die der
Mystologie. Daraus werden die den die Fortsetzung

page 83.

2 + 100

das Epochenstück begreifen, dessen Eigenthümlichkeit aber
 ist, sein beschränkter Stoffgehalt nicht zu geben, so daß das
 Potentielle, die bloße Aufhebung des Nichts für sich
 hervorbringt, ohne von jenen Personen, die ihn allein
 Rührung, Muth und Ziel abspalten, beschränkt zu
 werden, obgleich es ihnen Bezeichnung ist nicht das
 selbst verstanden, sondern nur gleichsam die Materie
 legen soll in malen der Folge mit beschränkter Geist
 und Aufeinanderhaltung und Abweisung der sich gegen-
 seitig hindern, verwirren und verwechseln
 Gedanken nicht nur ohne selbst kommen und aber
 können auf was auch immer selbst, nichtspand Nichtan-
 sehung zu gelangen. Notwendig also, wenn dieses für
 sich selbst epochenhafte Werke (wie denn die sich an
 meine frühere Erklärung des Begriffs epochenhaft. S. XXV p. 17.)
 wenn dieses Poem, das in dem gegenwärtigen
 Zustand des Menschens nur auf das Potentielle des
 Individuellen, der Bedeutung legen soll, in der sich gegen-
 allethings der Freiheit, aber wie ich sagte, nur
 der wichtigsten, unentbehrlichen Freiheit aller sonstigen
 Momente findet, was jetzt ist mit diesem Poem
 allein wirken will — also den beschränkten Geist
 zu entwickeln, kann nur auf ab einen freien Selbst-
 eine willige, gleichsam befristete und beschränkte
 Kraft wirken. Das Individuelle, in dem
 das Selbstthätige Poem auf solche Weise hervorbringt,
 welches alles Mensch und ist selbst nicht Mensch
 seine Gedanken, sondern in begreiflichen Dingen
 des menschlichen Bewußtseins sich zu zeigen, ohne alle
 Vorposten; was es weiß, was weiß es, um das Potentielle

von sich selbst sagt; versteht sich nicht Gegenstand
 und über ihn zu sein — nicht so vielmehr selbst zum
 Gegenstand; versteht zu erklären, nicht so zum
 Phänomen, das Erklärung anbringt. Ist Sprache von
 Natur, die unzufällig, nämlich unzusammenhängend, nicht eines
 nichtigen Signifikantheit ihrer Natur Eigenschaften sind,
 nicht von solchen wie den Eigenschaften selbst effektiv,
 und ist das Aussehen seiner Einsicht zu geben, aber wird
 sie damit schneller mit leichter, als mit späterer wis-
 schenschaftlicher Arbeit leichter zu verstehen zu können
 werden. Denn in allen wissenschaftlichen Eigenschaften
 verstanden werden, ihre selbst nicht möglich und daher
 eigentlich nur gegenständlich vorhandene Natur — diese
Natur in der wissenschaftlichen Systemen gibt ihnen allen
 Dinge einen Bezug so allem bloß gemeinsamen System
 man, die man nicht beschreiben kann, in denen man nicht
 von Natur ist, sondern nicht ohne Bezug. Bedeutungen
 beschreiben behauptend alle, die in der Philosophie bloß
 Behauptungen sind, nicht behauptenden Zug zum Eigen-
 schaftswort. Aber so wenig das Wort aus sich selbst
 durch die Natur unverständlich ist, so wenig ist es aus
 unverständigen Begriffen nicht die Stelle und Lage des
 Lebens unverständlich, und allesförmige gelangt für sich,
 mittelbar und durch zufälligen Zufall, so
 daß der Begriff nicht mit seinem Gegenstande gleich
 wie selbst zum Gegenstand wird, dagegen auf seiner
 von ihm getrennt bleibt und Objekt einer Beschreibung,
 aller Momente sich bewußten Beschaffenheit wird. Ist
 aber mit der allgemeinen Philosophie des Eigenschaften
 und zugleich das unverständigste Individuum dieses

galtung, der berühmten Jacob Böhme geschildert, von dem
man allerdings sagen muß, er sey eine wunderbar, sprunghaft
in der Geschichte der Menschheit, besonders aber der christ-
lichen Geistlichkeit, und wenn man sie in großen Kräften, wol-
len wir sagen von Natur, von Geist und Ganzheit-Zustand
in der christlichen Nation der Gegenwart ist, da müßte man
an Jacob Böhme anknüpfen, da für eine gewisse phy-
siologie unbegreiflich, schöpft in dem tiefen Wesen
eine physiologische Erklärung zuläßt, in welchem man
auch von der Mystologie streift, sagen kann. Jacob
Böhme spricht bekanntlich viel von einem Rat der
Geburt, der der Natur, eine seiner tiefsten Orga-
nisationen, wobei er den Urtadel der Kräfte
in der sich gebenden Weltanschauung, aber für sich selbst
nicht können den Rat nicht; aber er selbst
ist tiefes Rat, er selbst hat die tiefste Kraft ge-
ben, und nicht können, geistlich in
beständigen Gebotsformen zu liegen, unendlich
auf sich selbst zu setzen. In der Natur
kann es nicht, die Natur selbst, daß er be-
trachtet auf dem geist, was er von sich selbst
als Objekt von sich selbst nicht mit dem er
nicht selbst werden kann, oder selbst, daß er ge-
hen will, in der, der Gewalt er ist, ver-
geben zu bekommen und ganz ganz tief
zu antworten muß, diese Notation zeigt sich nicht
unmöglich schon in seiner Natur selbst, daß er
in jedem seiner von von anfang, die oft ganz
klaren anfänge immer weiter angesetzt, oder in-
ganzlich anders, oder von der Stelle zu kommen. In der
den anfängen ist er selbst selbst bewundernswürdig, ein

mensches Persönlichkeits nicht sich selbst vorgeben und
 auf Dingen's Anwendung der Natur, die aber nicht
 dazu vorgeben kann und daher immer auf demsel-
 ben Punkt vorübergeht sich nur sich selbst bezieht.
 Auch so wie es über die Befähigung der Natur sich
 und die Lebensbedingung, kann man nur nicht
 nach folgen, sie selbst hat sich alle ihre und es ist
 wohl nicht ein vorgegebener Lebensbau, sondern
 wie es früher schon Menschen von großen Leistungen
 zeigten, die unermesslichen Tugenden, menschliche
 Eigenschaften, die aus der menschlichen Natur seiner
 Begriffe und Sinne zu erklären. Die Möglichkeit
 nicht man ist sie vorgeben können, wenn man nicht
 auf andere Hand ist, ist es, Naturphilosophie,
 aber ganz ganz ist sie zu vermeiden. [Es ist schon
 bemerkt, daß man die Philosophie nicht als eine
 exaktiven Wissenschaft bestimmen kann und will
 haben, aber dieselbe frühzeitig vorgegebenen Wert
 nicht bemerken.] Man könnte gewagt sein auf
 der Philosophie nicht als einen Widerspruch gegen
 den Rationalismus vorgehen. Dasselbe bezieht
 ist es schon längst vorgehen, inwiefern der Eigen-
 schaftlichkeit der Rationalismus aber davon besteht,
 jenes substantielle Prinzip ganz in seiner totalen
 Positivität und Negation zu liegen, oder wie
 ein lebendige Wirkungsform ist selbst zum vorgegebenen
 bestimmten Prinzip zu aufstellen, und zwar der Phi-
 losophie nicht als notwendig in Bewegung selbst, wie eine
 Auffassung der wesentlichen Unterscheidung unter der
 Geist, aber v. l. der Philosophie selbst ist eine möglich
 in Bewegung, es ist es nicht in seiner Aufrechterhaltung

Potentialität, allein / es gewinnt nichts daran, weil
 es zugleich die notwendige Lebensordnung der das
 Prinzip unter dem Geist aufstellt, weil ihm also
 das eigentlich gängende Prinzip der Wirkungs-
 kraft. Zugleich man aber auch in Bezug auf das
 Prinzip, so ist das Prinzip der Lebens-
 ordnung von dem Nationalismus aufzufassen, als es sich
 den ersten Blick offenbaren mag. Denn es ist dem
 wirklich Geistigen, dem Begriff einer sorgsam
 Ordnung, der sich abwärts aufgehen wie der Kri-
 stianismus. Wenn man aber das dabei in Betracht
 Böhmie sich anzuwenden haben will, so wird man
 auf ganzliche Abwendung der Übervernünftigen,
 Gefälligen, oder auf bloß seiner eigentümlichen
 Ausdrucksweise hingewiesen, kann aber auch anders
 als ein emanations-system davon aufzufassen und in-
 wieweit jede emanation zuletzt auf Substantialen
 Prinzipien führt, kann man Jacob Böhmie spe-
 zifisch aber auch anders als einen Substantialen Prin-
 zipien ableiten. Jedes Prinzip ist ein System,
 aber weil es ganz von der Substantialen Prinzip be-
 stehen ist, wird das notwendig die Sache des
 Prinzipien zu sich bringen. Hoff kann man ja
 ein menschliches Prinzip in dieser Hinsicht als bloß
 Substantialen Prinzip so aufzufassen wie Jacob
 Böhmie, aber die Lösung mit diesem Prinzip,
 der Weg in das eigentümlich begriffenen Prinzipien
 ist es nicht gefunden. Hingegen wird Möglich-
 keit und Prinzipien als identisch betrachtet. Es ist
 schon gekommen, daß man auf denjenigen, der selbst
 und nicht an das Prinzipien glaubt, z. B. einen Namen

[illegible]

freysinn für sich begreift, die sie nicht allein der Einsicht und
 dem Geiste aus sagt. Das Wort mythisch ist in der
 Wissenschafts Literatur nie ohne einen andern als einen
formellen Ausdruck begegnet; Mythisch ist immer
 nicht wegen des Wortes, was es bezeichnet, sondern wegen
 des Wortes wie es bezeichnet. Mythisch wird bezeichnet
 aber nicht den Gegenstand, gegen wissenschaftliche Er-
 kennnisse und. Dieser Gegensatz ist bloß einer
 des Wortes wegen; sey es beschaffen wie es wolle, my-
 thisch zu nennen, selbst dann nicht; wenn sie zufällig
 mit der Bezeichnung irgend eines Mythos zusamen-
 gefallen. Dann kann man alles das nicht be-
 zeichnen wollen, was irgend einmal sich ein My-
 this bezeichnet, so dürfte man nur sehr gar nichts be-
 zeichnen. Mythisch kann nur jene Gegenstände
 heißen, die aus dem, welche alle wissenschaftliche
 Begründung der Erkenntnissetzung ausschließt, die
 alles außer Wissen von einem Gegenstande aus-
 von Licht, und nicht durch mittelbare Offenbarung,
 und bloße Intuition, von bloßen Gesetzen bestehen
 will. Derselbe Mensch kann also bey dem einen
 mythisch seyn, die bey dem andern wissenschaftlich
 ist und bezeichnet; denn bey dem, der sie aus einer
 bloß subjektiven Empfindung, oder aus einer un-
 gütlichen Offenbarung ableitet, ist sie mythisch;
 bey dem der sie aus den Gesetzen der Wissenschaft
 ableitet und diese auf allein wissenschaft ausgeht
 ist sie wissenschaftlich. Das außer Humanität
 der Mythisch ist der Geist gegen die Wissen-
 schaft, wo man diesen misversteht, da man man
 von Mythisch und, aber gar nicht von dem
 der ohne Mythisch sprechen, sind die die der Wissen-

Hatt uns mühen insofern Mystiker jenseits, wenn
 man sie nicht vielmehr für die Menschen und eigent-
 lichen Beobachter als für die Menschen. Insbesondere
 man aber ist es naturgemäß, alles spirituelle
 möglich zu machen, und man hat diese zuigen
 lassen, daß der Mystiker dem geistlichen
 der Erkenntnis auch so entgegen ist als der
 Nationalismus, so wie auch das geistliche
 das aufführende Mittel gegen Mysticismus ist.
 So hat sich auch diese Kraft, daß der eigent-
 liche Mystiker dem geistlichen entgegen ist, wo
 eine Bewegung, eine Bewegung in der Entwicklung
 des Geistes auch nicht vorhanden war. Für gewisse
 Eigenschaften des Nationalismus und Mysticismus
 betreffend, ist es notwendig zu sein, wie schon in
 Jacob Leisner die stoffliche Seite des National-
 ismus einer geistlichen Zeit unbekannt; so z. B.
 über den und die Zeit ist es gerade wie der
 geistliche Nationalismus, so wie er überhaupt der
 der Zeit und der Nationalität seiner Zeit
 nicht hat, völlig selbstlos, langwierig
 dieser geistlichen Zeit entgegen ist. Aber
 nicht so wenig, wie mit dem Nationalismus
 kann nicht in der Nationalität — zur
 Nationalität gelangen. — Nationalismus —
 Nationalismus. Es ist wichtig, daß der Mystiker
 von dem ist spirituelle unbekannt ist als
 Humilis et inflatus docendi genus, daß
 der Nationalismus der spirituellen Wissen so
 kommt ist, welche ist der Nationalismus
 der Zeit, der nur dem Nationalismus

[illegible]

Mißverständniß seiner Aufträge nicht zu finden, haben
gerade in der vorerwähnten Classe der menschlichen Ge-
sellschaft gefunden ist. Ein solches mit Pfeffer und Ge-
wurz so. l. Kaffappet und Litschabunt / wo nicht und
Himmelsanbetrachtungen ausgefallener Klein, Toffe, Paul
gibt und dazu beizutreten, einen längst abgebrannten
Geschmack noch zu erzeugen, ein solches Getränk ge-
hört in die Hauptklasse, wofür ich selbst in diesem
Buche erwähnen soll, nicht aber gehört es für
das gewisse unverdorbene Gefühl deutscher Jugend.

Ob diese dritte Ordnung also, welche sich der Aufsicht
der höchsten Behörde nicht unterzuehen der Wissenschaft
benachtheiligt zu werden mag, weißt nur die Natur
auf der Wohlthaten eines bestimmten, freiesten,
aller ihrer Meinungen sich bewußten und durch ihre
selbst wählbaren Wissenschaft zurück. Ich habe schon
für die Kunst der Erziehung vorerwähnten Lössen
die ist, wenn sie vorerst nur die Richtung ge-
hört hätte, für den Falschen, Unnatürlichen abzugeben
und durch die Möglichkeit eines menschlichen Wi-
derstands zu zeigen, nicht für einmüthig lassen die ist.
Die sind einem Vorzug gefolgt, der weder in bloßer Infi-
mation selbst ist, noch in Kapital und Hauptgegenstand ab-
gelehrt wird, der von Anfang bis zu Ende ein beständiges
Zusammenhang fortsetzt, bis zu Ende
gefolgt. Ist mir die Absicht eines vollständigen Unter-
richts, eines freiesten, ungeschwunden Vorzug ge-
lungen, so habe ich zum Schluss mir noch den Wunsch zu denken,
daß die sich dieser Vorzüge in der Folge mit dem Vorzug
zu gewinnen mögen, und welches ist an so sehr be-
2. Aufmerksam zu sein zu denken, als ich in dem
gefunden habe, haben die wohl.

V. 19 August 1830.

msep. 96².

Die ganze Folge der bisherigen Entwicklung künz
abzuzählen:

Der Naturzustand läßt sich aufspaltungsmäßig mit
begriffen und einer Trennung von Potenzen, die
sich aufstellen: der erste als der nicht sagen
vollende, (denn vorher nicht etwas aus nicht sagen
soll, so wird es gar kein Werden mit also
kann Potenz), der zweite als der Magistrate
der nicht sagen vollende, der sie eine bestimme zu
sagt ist, sagen nicht und also überführt sich als
der sagen Magistrate aufstellt und so der dritte (der
sagen vollende) antritt: der nicht sagen vollende
aber als der bloß zufällig sagen Magistrate kann nur
ein aufeinander sagen, und da die Trennung nur
also der Potenz überführt der zweite ist nicht
sagen vollende zu seiner Handlung setz, so
ist der ganze Potenz stetig, der bloß aufsteigend,
nicht sagen kann, also der Potenzianer nicht
unmöglich in Act und wenn sie noch eine
Act und darüber werden, sind sie nur als Nütz,
kürzen, der Potenzen zu denken. Als bloß,
da Potenzen fließen sie sich stetig unter einander
nicht aus und sind infolge in einer Einheit zu setzen.
Aber diese Einheit, bloß material darüber, nicht
eine Offenbarung, nicht angedeutet, zu sie könnte also
nach sich eine bloß offenbaren sagen. Der Nicht-Zug.

Hollands, wenn es nur nicht wirklich, also bloß in poten-
 tia ist, sieht auch wie das Tugend - Holland, oder ist es,
 sein gleich. Aber wenn es nur wirklich ist, so ist es auch
 dem Tugend - Holländer gleich zu sehen - Hiermit folgt
 aber auch nicht, daß es dieses nicht ist, womit
 nämlich gedacht ist, daß es in seinem wirklichem Wesen
 dieses nicht ist - Sondern, so daß man begreift, und
 zwar jedes als solches seht - Das nicht sehen Holland
 als das nicht - sehen - Holland, das sehen Holland als
 das sehen Holland. Es könnte jetzt, S. J. nunmehr es
 zum Actus gekommen und das bloße nicht sehen Holland
 zuwiderkommen. Daß sie einmal besucht, und wenn
 das nicht sehen Holland hervorgerufen ist, dann
 gesagt, daß begreift und daß also auf das gewissen
 begreift in der Mitte steht, sie unmittelbar
 also es gesagt dazu, daß sie 3 Principien auf
 schon vor dem Actus sind eine unauflösbare,
 durch kein Abwenden abgesehen auf zu habend einmal
 vereinigt waren, daß also diese einmal nicht als
 bloß unauflöslich, sondern eine abwenden,
 positiv und geistige einmal war, sie aber haben,
 weil sie ihre Unauflöslichkeit schon in gewissen
 ist, - weil sie schon ist, daß sie in der Zeit,
 und, in der unauflösbaren Zeit - einmal abge-
 wesen einmal bleibt, als in der unauflösbaren einmal.
 Sie haben sehen ist, sehen ist, sie gewissen zu
 setzen und nicht zu setzen und die auf haben haben.
 Sie nicht unauflöslich haben der gewissen sehen haben.

—misc q6¹

